





beitslosenproblems. Dazu kommen die gesundheitlichen Schäden: fällige und mangelhafte Ernährung, Erlas von Nahrung durch Zigaretten, übermäßig langes Schlafen und Tabakleben in überfüllten, schlecht gelüfteten Räumen. Ingesamt ergibt sich so ein erschütterndes Bild der vielfältigen Schädigungen dieser Krankheit am Volksorganismus, die aus den finanziellen Unkosten allein gar nicht richtig beurteilt werden kann. Nur aus der Gesamtheit der verhängnisvollen Erscheinungen kann man die Wichtigkeit eines Problems, wie des Arbeitsdienjahres, verstehen und seine Notwendigkeit bejahen.

Aber freilich, wird das verarmte Deutschland die Kosten für das Dienstjahrsjahr aufbringen können? Das ist zweifellos die Kardinalfrage. Sie bedarf eingehender Untersuchungen. Schon jetzt kann man aber sagen, daß der Dienstpflichtige in ein sehr blühender Arbeiter ist. Denn bei strenger Organisation wird sich der Arbeitsdienst nach einiger Zeit in seinem Bedarf an Geräten, Wohnräumen und zum größten Teil auch Lebensmitteln selbst zu erhalten vermögen. Der Dienstpflichtige erhält in keine Bezahlung, sondern nur ein kleines Taschengeld. In Bulgarien, das die Arbeitsdienstpflicht schon seit langem eingeführt hat, ist man bereits so weit, daß nach anlauflichen Zuschüssen, Ueberschüsse für die Staatskasse erzielt werden können. Uns stehen unendlich die Vorteile, die bisher für die Erwerbslosenunterstützung verwendet wurden, zur Verfügung. Da die Erwerbslosigkeit durch die Einziehung von jährlich etwa einer Million inner Menschen nach Ueberwindung der gegenwärtigen schweren Depression der einzigen Optimismus als praktisch verschwunden gelten darf, können diese Unter-

stützungsbeträge für die Dienstpflicht verwendet werden. Da sich auch die Bekleidungs-, die Holz- und die Gerbereiindustrie durch die Arbeitsdienstpflicht beleben wird, so ist mit einer völligen Entlastung des Arbeitsmarktes zu rechnen. Welche Arbeiten soll nun der Arbeitsdienst leisten? Alle diejenigen, die nicht mit tarifmäßig bezahlten Arbeitskräften unternommen werden können und die dem ganzen Volke zugute kommen. Das sind landwirtschaftliche Verbesserungen, namentlich im Osten, Ausbau von Siedlungen, Trockenlegung von Mooren, Urbarmachung von Seideläusern, Anlage von wichtigen Wasserstraßen zur Hebung der Produktivität der Volkswirtschaft, Stromregulierungen, Anlage von Zälpfern, Eindeichungs- und Uferschutzarbeiten — kurz, eine Fülle der mannigfaltigen wichtigen Tätigkeiten, die gegenwärtig trotz der Arbeitslosigkeit nicht durchgeführt werden können. Auch hierzu gibt Schöpke genaue Einzelheiten. Wir können sie in diesem Rahmen leider nur streifen.

Die Arbeitsdienstpflicht hat nicht nur wirtschaftliche Vorteile, sie soll so gestaltet werden, daß sie auch moralische und erzieherische Qualitäten birgt. Sie soll unserer verkümmerten Jugend ein Freijahr auf dem Lande bieten, und sie soll in kräftigen Aufbau, aber ohne Drill, wie das frühere Heer eine Schule der Jugend für ihr ganzes späteres Leben bedeuten. Vielleicht kann das Arbeitsdienstjahr nicht nur die volkswirtschaftlichen und sittlichen Schäden der Erwerbslosigkeit heilen, die Jugend wieder mit Disziplin und Energie erfüllen, sondern, wie Schöpke hofft, auch ein Schlüssel zum Öffnen des Schulturnes werden, in dem das deutsche Volk bis zum Jahre 1938 nach dem Willen seiner Gegner liegen soll.

### Um die Reichszuschüsse für die Länderepoche

Berlin, 18. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Vereinbarungen zwischen Reich und Ländern über die Gewährung von Reichszuschüssen für polizeiliche Zwecke spielen seit dem Konflikt zwischen Reich und Ländern eine große Rolle, sind aber bis jetzt noch nicht im Wortlaut öffentlich bekannt geworden. Das Berliner „Tagblatt“ ist nun heute in der Lage, die wichtigsten Teile dieser Abmachungen mitzuteilen. Die Vereinbarungen gliedern sich in zwei Teile. Die wichtigsten Paragraphen des ersten Teiles haben folgenden Wortlaut: Die Länder haben geeignete Maßnahmen dahin zu treffen, daß

der unpolizeiliche Charakter der Schulpolizei als Ganzes, wie auch das unpolizeiliche Verhalten des einzelnen Beamten im Dienst unbedingt gewährleistet wird.

Die Reichsregierung kann in besonderen Fällen, in denen außerordentliche Vorwürfe gegen die Schulpolizei eines Landes erhoben werden, Auskunft verlangen. Den anschließenden Untersuchungen kann ein Beauftragter des Reiches nach vorheriger Zustimmung der Landeszentralbehörden beizugehen. Die Länder werden ihre Zustimmung nur aus triftigen Gründen verweigern. Die wichtigsten Paragraphen des zweiten Teiles lauten folgendermaßen: Das Reich gewährt den Ländern für ihre Schulpolizei bis auf weiteres einen jährlichen festen Zuschuß, der auf Grund von Verhandlungen der Reichsregierung mit den Ländern durch den Reichshaushalt festgesetzt wird. Die Verteilung dieses Zuschusses auf die Länder erfolgt entsprechend den zwischen der Reichsregierung und den Ländern getroffenen Vereinbarungen. Die Grundzüge treten mit dem 1. April 1928 in Kraft.

### Ergänzung zum Reichshaushaltgesetz

Berlin, 18. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Dem Reichstag ist eine Ergänzung zu dem Entwurf des Reichshaushaltgesetzes für das Haushaltsjahr 1930 vorgelegt worden. Dieser Entwurf enthält die Auswirkungen der Hilfsmaßnahmen für den Westen und den Osten. Zu diesem Zwecke werden im ordentlichen Haushalt 30 Millionen und im außerordentlichen Haushalt 60 Millionen angefordert. Eine zweite Ergänzung, die noch in Vorbereitung ist, befaßt sich mit den Fehlbeträgen, die sich aus der Entwicklung der Wirtschaftslage und insbesondere aus der anhaltenden Arbeitslosigkeit ergeben haben. Es sind darin die Fehlbeträge, die Wiedereinnahmen und die Zahlen für das Deckungsprogramm enthalten. Weiterhin soll die Regierung ermächtigt werden, bis zu 100 Millionen Reichsmark im Wege des Kredits, und zwar soweit zu beschaffen, als die durch die Veräußerung von Vermögenswerten der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft flüssig zu machenden Deckungsmittel noch nicht oder nicht in vollem Umfang zur Verfügung stehen. Der Reichsfinanzminister soll eine Garantie dafür übernehmen, daß auch den Inhabern dieser Papiere jährlich eine Dividende von mindestens 7 Prozent gezahlt wird.

### Neufestsetzung der Weizenvermahlungsquote

Berlin, 18. Juni. In einer vom Reichsernährungsministerium einberufenen Besprechung mit den Vertretern der Mühlenindustrie, des Handels und der landwirtschaftlichen Organisationen ergab sich die übereinstimmende Auffassung, daß nach Lage der deutschen Weizenverhältnisse die gegenwärtig gültige 50prozentige Vermahlungsquote nicht bis zur neuen Ernte durchgehalten werden kann. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft beabsichtigt infolgedessen, ab 1. Juli eine Neufestsetzung der Vermahlungsquote, und zwar einheitlich für den Rest der laufenden Kampagne vorzunehmen. Die Höhe der Vermahlungsquote wird der Marktlage angemessen sein und so festgesetzt werden, daß der Vermahlungsanspruch bis zur neuen Ernte durchgehalten werden kann.

### Fortsührung der Lohnabbau-Verhandlungen

Berlin, 18. Juni. Wie wir anderwärts erfahren, sind die Verhandlungen, nach denen die Verhandlungen des Interimskommissiones mit den Gewerkschaftsführern als abgebrochen anzusehen sind, unrichtig. Die Verhandlungen werden, wie auch in der leistungsfähigen Verlautbarung zum Ausdruck kam, tatsächlich fortgesetzt. Am Donnerstag findet eine weitere Sitzung statt.

### Die ungarische Königsfrage

Budapest, 18. Juni. Ministerpräsident Graf Bethlen erklärte dem Londoner Berichterstatter des „Pestl. Hirten“, daß die ungarische Königsfrage völlig unabhängig davon sei, ob jemand volljährig sei oder nicht. Die Frage werde nicht durch einen persönlichen, sondern wichtige innen- und außenpolitische Gesichtspunkte entschieden werden.

### Die rumänische Königsfrage

Der rumänische Ministerpräsident Maniu befindet sich in einem Irrtum, wenn er behauptet, daß die Wiedereinsetzung der Habsburger ein Verstoß gegen den Friedensvertrag von Trianon wäre. Im Trianoner Vertrag finde sich überhaupt kein Wort darüber, Ungarn binde nur die diplomatische Verpflichtung, die es der Vorkonferenz gegenüber übernommen habe. Ungarn werde vor Lösung der Königsfrage mit den Großmächten verhandeln. Die Gerüchte über eine Personalunion zwischen Ungarn und Rumänien bezeichnete Graf Bethlen als völligen Unsinn.

## Ausflug der Innendebatte im Reichstag

### Die Abstimmungen sind zurückgestellt

Berlin, 18. Juni. Auch in der Fortführung der heutigen Reichstagsansprache, deren Beatum wir bereits darstellten, nahm die thüringische Frage einen breiten Raum ein.

Abg. Alpers (Deutsch-Dann.) fordert baldige Vorlegung eines Wahlreformgesetzes mit dem Ziele, den Abgeordneten wieder zum Territoriumsmann seiner Wähler, statt zum Beauftragten von Organisationen zu machen. Die Ablehnung von drei hannoverschen Vordrägen wegen ihrer Abstimmung im Provinzialparlament sei rechtswidrig und ein Verstoß gegen die Reichsverfassung. Die Reichsreform sei eine dringende Aufgabe, aber sie dürfe nicht zum Zentralismus führen.

Abg. Dr. Löwenstein (Zs.) äußert sich über das sozialistische Erziehungs- und Schulideal. Die sozialistische Kultur habe in diesem Staat keinen Anspruch auf Geltungsraum.

Abg. Joss (Zentr.) Wir haben uns nicht gegen ein evangelisches Konfessionsgesetz. Der Reichsausschuss für Bevölkerungsfragen sollte sich mit der Fabrikarbeit verbetteter Frauen und ihrer Wirkung auf das Familienleben beschäftigen. Der Redner wendet sich dann gegen die öffentliche Auspreisung empfindungsverletzender Mittel.

Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.) beschäftigt sich mit der Schulpolitik des nationalsozialistischen Ministers Dr. Frick in Thüringen. Dort habe Dr. Frick die Zusammenhänge der einzelnen Unterrichtsanstalten danach bemessen, ob die Leiter ihm politisch näher oder ferner standen. Die Staatsangehörigkeit müsse endlich durch Reichsangehörigkeit ersetzt werden. Bei dieser Gelegenheit müsse auch der deutschen Frau das Recht gegeben werden, bei der Heirat mit einem Ausländer an ihrer deutschen Reichsangehörigkeit festzuhalten. Die Bestimmungen zur Reform des Ehegesetzes rechtes dürfe das Zentrum nicht einfach mit der Lebensart „Kulturvolkswissenschaft“ abtun.

Abg. Frau Weber (Zs.) bekräftigt, daß es im deutschen Volk niemals eine liberale Kultur gegeben habe. Heute komme aus Volk und Jugend das Streben nach einer neuen

Kultur, und dabei zeige sich auch das Streben nach Gemeinlichkeit der Deutschen.

Abg. Stöhr (Nat.-Zs.): Der Minister Dr. Frick hat in seiner gestrigen Auseinandersetzung mit Dr. Frick nicht gut abgeköhnt. Zur Reichsreform stehen wir Nationalsozialisten nicht anders als andere Parteien, wie beispielsweise die Deutsche Volkspartei, die diese Verfassung in wesentlichen Punkten ändern wollen. Wir sind die eigentlichen Repräsentanten eines starken Staatsgedankens. Die erdrückende Mehrheit meiner Parteifreunde bekennt sich zur Republik. Die heutige Republik lehnen wir ab, wie es ja auch die Sozialdemokraten tun, die eine sozialistische Republik erstreben. Da ist es doch ganz sinnlos, den Nationalsozialisten wegen ihrer politischen Einstellung zur Verfassung die Fähigkeit zur Bekleidung staatlicher Ämter abzuschneiden mit Dr. Frick hat sich dann Weisfall verschafft durch ein Eintreten für die Judenheit. Ich habe nie im Reichstag gegen die Juden geredet. Wir Nationalsozialisten sind überhaupt nicht Antisemiten. Wir haben Sympathie für manche semitischen Völker, z. B. für die Araber, die jetzt dabei sind, die bei ihnen eingebrungenen Hebräer zu verjagen. Auch wir wehren uns dagegen, daß eingewanderte Juden die deutschen Staatseinrichtungen für ihre Interessen gebrauchen. Die Herren vom Zentrum sind ja sehr wandlungsfähig.

Wenn wir nach den nächsten Wahlen den ganzen rechten Sektor dieses Saales füllen werden, dann wird auch das Zentrum meinen Abscheu gegen uns überwinden müssen.

Abg. D. Humm (Christl.-nat.) führt Beschwerde über die Bevorzugung der sozialistischen Weltanschauung durch den Rundfunk und fordert Maßnahmen gegen das Ueberhandnehmen des Nachtlesens in den Großstädten.

Abg. Ehrlich (Christl.-nat. W.P.) fordert Fernhaltung aller politischen Tendenzen aus dem Schulunterricht. — Damit ist die Aussprache beendet. Die Abstimmungen werden zurückgestellt. Um 3,30 Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag 12 Uhr. Auf der Tagesordnung steht der Haushalt des Ministeriums für die besetzten Gebiete.

## Inwetter über Europa

### Italien, Frankreich und England von schweren Wolkenbrüchen heimgesucht

Paris, 18. Juni. Das Inwetter, von dem Frankreich seit einiger Zeit heimgejagt wird, richtet täglich neuen unermesslichen Schaden an. In Chaumontel wurde durch anhaltenden wolkenbrüchigen Regen die große Ghauffee nach Chaumontel vollkommen überflutet, so daß sie für den Verkehr gesperrt werden mußte. Weite Strecken bebauten Ackerlandes wurden vollkommen unter Wasser gesetzt und die Ernte zum großen Teil vernichtet. Zahlreiche Wohngebäude wurden wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Am schwersten wurde in der vergangenen Nacht die Gegend von Prioude betroffen, wo das Wasser stellenweise fünf Meter hoch stand. Die Eisenbahnlinie Paris — Nîmes ist auf weite Strecken vom Wasser weggespült, so daß die Eisenbahnzüge umgeleitet werden mußten.

In Auxon stürzten 15 Häuser ein, die jedoch vorher von den Bewohnern geräumt werden konnten. Ueberall sind Truppen mit den Aufräumungs- und Hilfsarbeiten beschäftigt.

Ueber Rom ging am Mittwoch ein heftiger Gewitterregen nieder, durch den die Straßen in wenigen Minuten unter Wasser gesetzt wurden. Ähnliche Unwetter wurden auch aus Toskana gemeldet. Von einem besonders starken Wolkenbruch wurde am Dienstagabend die Umgebung des Lago Maggiore heimgejagt.

Deftlich vom Comer See wurden durch einen Erderschlag auf der Strecke Chiavenna — Colico die Landstraßen und die Bahnhöfe auf 200 Meter verschüttet.

die Telefon- und Telegraphenlinien sowie die elektrischen Leitungen unterbrochen. Von einer Abkühlung infolge der Gewitter ist jedoch nichts zu verspüren.

Ueber London und große Teile von England sind am Mittwoch gleichfalls große Wolkenbrüche niedergegangen, die schweren Schaden anrichteten. In den Regierungsgebäuden in White Hall wurden in der Nacht die Kellerabschnitte unter Wasser gesetzt. Sie mußten im Laufe des Tages ausgepumpt werden. In Ascot, wo am Mittwoch in Gegenwart der königlichen Familie die alljährlichen großen Rennen stattfinden sollten, ging kurz nach Mittag ein wolkenbrüchiger Regen nieder, durch den der Rennplatz in wenigen Minuten unter Wasser gesetzt wurde, so daß das Rennen verschoben werden mußte. Ein Schutzhäuser wurde durch die Blisklänge getötet, ein anderer schwer verwundet. Auch aus Manchester und Sheltonham werden schwere Regenfälle gemeldet. In der Nähe von Manchester sind zwei Personen ertrunken. Verschiedene Sandströme wurden überschwemmt. In Lancashire und Cheshire sind zahlreiche Bänkenhöfe durch die Ueberschwemmung eines Kanals abgeschnitten worden.

### Explosion in einer chemischen Fabrik

Rüttich, 18. Juni. Die Vorstadt Duaree wurde heute vormittag durch die Explosion von 180 Kilogramm mit flüchtiger Luft in einer dortigen Fabrik in panische Aufregung versetzt. Der ersten Explosion, die sich gegen 4 Uhr ereignete, folgten innerhalb 30 Minuten über 100 weitere Detonationen, durch die in der ganzen Stadt zahlreiche Fensterheben in Trümmer gingen und erhebliche

Schäden angerichtet wurden. Die Bewohner wurden aus dem Schlafe aufgeschreckt und flüchteten in leichter Bekleidung auf die Straße. Die Fabrikhalle wurde durch die Explosion und den dadurch hervorgerufenen Brand vollkommen zerstört. Mehrere Arbeiter erlitten leichtere Verletzungen.

### Drei Tote bei einem Grubenunglück

Berlin, 18. Juni. Auf der Graf-Franz-Kohlengrube bei Immannelesgen, die vom Juristisch Pleißischen Besitz gehört, brachen große Wassermassen durch und überfluteten eine Teilstrecke. Drei Bergarbeiter, die von dem Wasserdurchbruch überflutet wurden, konnten sich nicht mehr retten und ertranken.

## Dresdens Beamte protestieren

### Berlammung gegen das Notopfer

Das Ortskartell Dresden des Deutschen Beamtenbundes hatte für Mittwochabend die ihm angelegierten Beamten, Lehrer und Angehörigen zu einer Protestkundgebung gegen die geplanten Maßnahmen der Reichsregierung ins Gewerkehaus geladen. Der große Saal war überfüllt; schon daraus konnte man auf das brennende Interesse schließen, das bei allen Beteiligten bestand. Der Vorsitzende Kramer begrüßte die Anwesenden, vor allem Reichstagsabgeordneten Hartmann, die Beauftragten der verschiedenen sächsischen Ortskartelle und die Vertreter der Presse.

Geschäftsführer Hadant vom Landeskartell nahm das Wort zu den geplanten Gesetzentwürfen. Die positive Einstellung der Beamtenschaft zum Staat dürfe keine Blindheit hervorrufen gegen Gesetzentwürfe wie die vorliegenden, die schroffe Angriffe gegen das Beamtenentum darstellen. Bewußt und geklärt seien falsche Ansichten über die Lage der Beamtenschaft von gewissen Kreisen seit 1927 in die Öffentlichkeit lanciert worden. Der Aufwand des Reiches für seine Behörden sei nicht übermäßig, er sei beständig gesunken und sei im Verhältnis zu anderen Ländern sehr minimal. — Seit 1928 veranlaßte die ständig wachsende Arbeitslosigkeit die Reichsregierung zur Einführung der Arbeitslosenversicherung. Entweder werde nun der Charakter der Selbstversicherung gewahrt, und dann müssen sich die Beteiligten selbst helfen, oder aber — und das sei der Fall — die Lage sei so katastrophal, daß das ganze Volk einbringen müßte, alle leistungsfähigen Einnahmen, um der Not der Beamtenschaft zu steuern. Gerecht sei allem, um eine wahre Sanierung herbeizuführen, einen prozentualen Zuschlag zur Einkommensteuer zu erheben; auch die Beamten wollten in diesem Rahmen geru der allgemeinen Not zu ihrem Teil gerecht werden. Das „Notopfer“ sei aber im wesentlichen ein Beamtenopfer, denn die sogenannten Festbesoldeten bräuten nur 10 Prozent davon auf. Es sei ungerecht, daß alle Beamte, aber nur die An-

gestellten über 700 Mark Monatslohn „opfern“ sollten. Es sei ungerecht, daß die Löhne nicht nach dem Familienstand gestaffelt seien, und daß nicht auch die freien Berufe, sofern sie leistungsfähig sind, zu dem Opfer herangezogen würden. Das „Notopfer“ bedeute schließlich eine neue Schwächung der Kaufkraft und somit der ganzen Wirtschaft. Es sei nichts als ein versteckter Gehaltsabbau im Rahmen der geplanten Preissenkungspolitik, die der Redner in diesem Zusammenhang einer scharfen Kritik unterzog.

Die Regierung plane aber noch andere Maßnahme gegen die Beamtenschaft. Der Verwaltungsreform dürfe keine losen Beamtenabbau bedeuten; sondern Verwaltungsreform sei Reichsreform; Deutschland könne von einer Regierung und einem Parlament regiert werden. Dann könnten auch Behörden abgebaut werden, und rein organisch würden sich dann Verminderungen im Beamtentum ermöglichen. Unerhörter Dilettantismus sei es aber, den unerfahrenen Weg zu gehen, nämlich schamlos 10 Prozent des Personalbestandes zu kürzen. Es sei vielmehr eine Verkürzung der Arbeitszeit, eine Ausdehnung des Urlaubs vorzuschlagen, um die bestehende Arbeitslosigkeit zu mildern. Das Schlimmste der Maßnahmen aber sei die Befordnungs- und Beförderungssperre, die Kandidatensperre, die weibliche Beamte und der Ausschluss des Reiches wegen für die Beamtenschaft.

Die Konsequenzen solcher Maßnahme seien: Erstarrung des Vertrauens der Beamtenschaft zu Staat und Volk. Damit es dazu nicht komme, müsse laut protestiert werden gegen die geplanten Maßnahmen: Reichstag und Reichsregierung, steht auch ihr zur Reichsverfassung!

Der Vorsitzende verlas dann eine Entschließung, die den Sinn des Vorgetragenen schlagkräftig zusammenfaßt und die an die Presse, an die Reichsregierung und die Abgeordneten gerichtet wird; sie wurde einstimmig angenommen.



# Jugenberg spricht zum Landvolk

Eigener Bericht der „Dresdner Nachrichten“

## Wahlumgebung in Bischofswerda

Am Mittwochabend sprach der deutschnationale Parteiführer, Geheimrat Jugenberg, im Schützenhaus zu Bischofswerda. Mit Absicht kam er diesmal nicht in die Großstadt, sondern aufs Land, um auf dem Höhepunkt des Wahlkampfes um die Herzen und Stimmen der sächsischen Bauern zu werben. Und der äußere Erfolg blieb nicht aus — über den wirklichen kann ja erst der Sonntag entscheiden. Von Versammlungsmöglichkeit war hier jedenfalls nichts zu merken. Der große Saal war gerappelt voll, belebt von Stahlhelmsruppen der Umgebung und von auffallend stark vertretener, politisch interessierter Weiblichkeit.

Vorherrschend war aber die grüne Scholle, Bauern, Pächter, Gutsbesitzer, die von weit und breit herbeigekommen sind, Männer mit schweißigen Häuten und gefurchter Stirn. In der vordersten Reihe bemerkte man Jugenbergs Frau und Töchter.

Mit stürmlichem Beifall wurde der Parteiführer beim Erscheinen auf der mit der Reichstagslage ausgeschlagenen Tribüne begrüßt. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Landtagsabgeordneten Grelmann nahm er das Wort zu seiner Wahlrede, in der er, von der großen Not des Vaterlandes ausgehend, sich über die Probleme der sächsischen Landtagswahl verbreitete. Zunächst waren es die Grundbesitzer, die er bereits gestern in Plauen ausgeführt hatte, die Jugenberg der laute und vornehmsten Menge vortrau, bemerkenswert durch die große Klarheit und die präzise Schärfe aller Formulierungen: Das Kapitel „Marxismus“ und der dazugehörige Abschnitt vom „deutschen Zentrum“ — das ganze Elend der deutschen Parteigeschichte — zog vorüber. Die Erinnerungen an den Kampf um den Youngplan wurden aufgeweckt und die Nichtigkeit der damaligen Prophezeiungen Jugenbergs festgestellt, allerdings nicht mit der Genugtuung eines rechthaberischen Politikers, sondern mit Bitterkeit und Trauer über die Folgen, die jetzt schon zu spüren sind. Ebenso abfällig war

das Urteil über die gegenwärtig amtierende Reichsregierung.

und ebenso bestimmt, wie immer, die Weigerung des Parteiführers, ihr auf deutschnationalen Parteiführern weiterzuhelfen. In diesem Zusammenhang traf auch den Reichsfinanzminister Dr. Woidenbauer und seine letzten Steuerentwürfe herbe Kritik. Die „Reichshilfe“ wurde als ein Ausschnitt aus der Verlebensgeschichte des deutschen Volkes abgelehnt und als Ausweg aus der Finanznot wieder auf die „Reparationsabgabe“ hingewiesen, die alle Welt zum Mittragen der deutschen Tribulationen zwingen soll. Auf diesem Gedanken beharrt Jugenberg trotz aller wirtschaftswissenschaftlicher Kritik mit jähem Beharrlichkeit. Allerdings betonte Jugenberg, daß er

„noch mehr solche Gedanken im Köcher“ habe, mit denen er aber zurückhalte, solange er nicht die Macht zur Durchführung habe. Scharfe Worte der Verurteilung fand Jugenberg dann für die in verschiedenen Ländern erlassenen Uniformverbote und für die Ausweitung des Majors Pakts aus Österreich, die, wie er meinte, nach Anhörung und mit Wissen der deutschen Reichsregierung ausgeprochen worden sein soll.

Es folgte dann Jugenbergs Abwehr der zahlreichen gegenwärtigen Angriffe, der Schlagworte vom „Sturen Bock“, vom „Kataklysmenpolitiker“, vom „Mann im Monde“ und vom „Politiker von übermorgen“. So oberflächlich dürfe die von ihm betriebene und empfohlene Politik auf weite Sicht nicht beurteilt werden. Kein menschliche Ärgre kamen zum Ausdruck in der Darlegung der Gründe, die Jugenberg trotz seiner grundsätzlichen Einstellung gegen das Parteiwesen zum Parteiführer werden ließen. Im Laufe dieser Ausführungen fielen scharfe Urteile über den „Angeiß der Berufsparteien“. Jugenberg wandte sich dabei ganz besonders an die Landbevölkerung

mit merkwürdigen Worten: „Die sächsischen Landwirte sind früher in der Hauptsache mit der deutschnationalen Volkspartei gegangen. Seit einiger Zeit hat man in Sachsen Land und Leute aufgefächelt. Man hat dabei nach der letzten Landtagswahl die auf Grund der Landbündnisse gewählten Landwirte zu einer eigenen Fraktion zusammengefaßt. Es gibt in Sachsen jetzt eine deutschnationale Partei, die entsprechend der Schichtung der sächsischen Bevölkerung in erster Linie aus Städtern besteht, und auf der anderen Seite eine besondere Landbündnispartei und eine besondere Landbündnisfraktion. Das bedeutet, daß der Landbund nun Partei geworden ist, daß er für die Gesamtheit der politischen Fragen seine eigenen Wege geht. Somit müssen selbstverständlich beide Parteien miteinander auch um die Stimmen der Landwirte kämpfen. Jeder sächsische Landwirt

steht heute vor dieser Wahl. Die Antwort ist nicht etwa eine selbstverständliche gegebene. Damit, daß man sich als Landbündnismitglied fühlt, ist man nicht auch Landbündnispartei. Ich bin selbst Landwirt. Wenn ich überhaupt noch materielle Interessen auf dieser Welt habe, so sind es im Blick auf meine Kinder landwirtschaftliche Interessen.

Ich bin deshalb auch Mitglied des Reichslandbundes. Aber ich bin nicht Landbündnispartei.

weil ich es für einen schweren, sowohl berufspolitischen wie allgemeineren Fehler halte, den Landbund zur Partei zu machen. Als die Landwirtschaft 60 Prozent des deutschen Volkes ausmachte, hätte sie an eine berufsständische Partei denken können, und hat es doch vernünftigerweise nicht getan. Heute, wo sie einschließlich der gesamten landwirtschaftlichen Arbeiterschaft nur noch reichlich 20 Prozent der deutschen Wähler stellt, begehrt sie mit der berufsständischen Partei eine Torheit, die sich schwer an ihr rächen kann. Ihr Dasein und ihre Zukunft beruhen auf der verständnisvollen Würdigung der Lebensnotwendigkeiten der Landwirtschaft für das Volk durch die übrigen Berufsgruppen. Hier in Sachsen mit seiner überwiegend städtischen Bevölkerung, ebenso wie im Reich, ist die deutschnationale Volkspartei in erster Linie diejenige politische Richtung gewesen, die unter dem Gesichtspunkte des Gesamtwohles ihre städtische Wählerschaft davon überzeugt hat, daß hier das bekannte

„Einer für alle, alle für einen“ gilt. Es ist eine Kurzsichtigkeit, wenn Landwirte glauben, die Macht des zusammenfassenden nationalen und kulturellen Gedankens einer richtig aufgelegenen Partei durch den Riß und den Eifer des berufsständischen Gedankens entgegen zu können. Dieser Weg führt die Landwirtschaft in die Hoffnungslosigkeit. Er führt zur Entwicklung eines un-

überbrückbaren Gegensatzes zwischen der kleinen Zahl von Produzenten, die wir noch haben, und der großen Masse von Konsumenten. Er führt zur

Entfremdung zwischen Stadt und Land. Es ist eine trasse Unwahrheit, daß bei den Osterverhandlungen des Reichstages irgendein deutschnationaler gegen eine landwirtschaftliche Forderung gestimmt habe. Die Wahrheit ist vielmehr die, daß nur durch die Gedanken und die Tatkraft der deutschnationalen die Volkswirtschaft zugunsten der Landwirtschaft überhaupt und insbesondere so schnell Gelegenes geworden sind. Der „rechte Flügel“ hat bei dieser Gelegenheit der Landwirtschaft geholfen. Nur seine Kraft und Stärke vermag zu verhüten, daß die ansehnlichen davon getragenen Ertragsleistungen sich als große Enttäuschungen erweisen oder in einer neuen Koalition zwischen Zentrum und Sozialdemokratie in Kürze wieder abgebaut werden. Ich bitte die Landwirte Sachsen, nicht für eine Landbündnispartei zu stimmen, sondern, bei aller Anhänglichkeit an den Landbund als Berufsorganisation, aus Erwägungen der Klugheit und der Treue an der deutschnationalen Volkspartei festzuhalten.“

Nach einer hart betonten Versicherung, den eingeschlagenen Weg zur deutschen Freiheit und zum Dritten Reich, rücksichtslos einhalten zu wollen, schloß Jugenberg mit einem Appell an die Mithilfe der deutsch und national empfindenden Wähler.

Stürmisch anhaltender Beifall dankte dem Parteiführer, dem dann der bisherige Führer der deutschnationalen Landtagsfraktion, Dr. Oberle, neben Dankesworten

herzliche Glückwünsche zum 65. Geburtstag am heutigen Donnerstag zum Ausdruck brachte. Er feierte Geheimrat Jugenberg als den Mann von Konsequenz, den „Politiker mit langem Willen“. Ihm schloß sich mit gleichen Wünschen für den Wahlkreis Jugenbergs, Westfalen-Süd, dessen Vertreter von der Wahlen und für die sächsischen Landesverbände Fabrikbesitzer Haffelbach (Kottbus) an. Glückwunschkarten, Briefe aus allen Landesteilen, Blumen aus der Versammlung und zum Schluß das deutschnationale Lied gestalteten den Ausklang zu einer Huldigung für den Parteiführer.

# Folterung einer Deutschen in Südslawien

Belgrad, 18. Juni. Die deutsche Schriftstellerin F. Solde Reiter aus Groß-Besereder, die aus der Haft des Belgrader Gefängnisses entlassen worden ist, hat

gegen mehrere Polizeioffiziere und Polizeigendarmen beim Ministerpräsidenten Jivković Strafanzeige erstattet.

Daß sie während der Zeit ihrer Inhaftierung schweren Mißhandlungen ausgesetzt war, hat sie dem Polizeioffizier das Geständnis erpresst, daß sie im Auftrag des ehemaligen deutschen Abgeordneten Wilhelm Neuner gehandelt habe.

In der Anzeige wird angeführt, daß sie auf Befehl des Polizeigendarmen Ratjow an Händen und Füßen gefesselt wurde, worauf sie der Delektiv zu Boden warf und ihre Arme über die Knie zog. Unter den Knien über den Armen steckte er einen eisernen Stab durch, so daß sie sich nicht mehr bewegen konnte. Im Beisein des Polizeisekretärs Trifunow bearbeitete er feldmann

ihre entblößten Füße mit einem spanischen Rohr.

Diese Tortur dauerte am 15. Mai von 9 Uhr abends mit einigen Unterbrechungen bis Mitternacht. Da sie furchtbar weinte und schrie, so daß sie im ganzen Hause gehört wurde, stopfte man ihr einen Nebel in den Mund und wickelte ihren Kopf in eine dicke Decke. Als sie um Mitternacht von ihren Fesseln befreit wurde, blutete sie heftig und konnte weder gehen noch stehen. Man mußte sie in ihre Zelle tragen und ihr ärztliche Hilfe angedeihen lassen.

Infolge der furchtbaren Qualen befahte sie alle Fragen der Polizei und belästigte auch Dr. Neuner,

wobei ihr der Polizeibeamte Maksimowitsch Wort für Wort die Beschuldigungen eingepaukt hatte. Als man sie aus der polizeilichen Haft nach vier Wochen entließ, zwang sie Maksimowitsch unter Bedrohung, daß er sich furchtbar rächen werde, zur Unterschrift eines Protokolls, in dem sie bestätigte, daß sie nicht mißhandelt worden sei.

## Kaufkampf im Danziger Volkstag

Danzig, 18. Juni. Im Danziger Volkstag kam es am Mittwoch zu einer schweren Schlägerei zwischen kommunistischen Abgeordneten. Zu Beginn des Volkstages gab der frühere kommunistische Abgeordnete Opitz, der wegen an-

geblicher Unterschlagungen aus der Parteikasse aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen werden sollte, unter heftigen Schreien und Beschimpfungen der Kommunisten eine Erklärung ab, daß er nicht aus der Partei ausgeschlossen worden sei, sondern wegen der in der kommunistischen Partei herrschenden Zustände ausgetreten sei. Als Opitz die Rednertribüne verließ, wurde er von dem kommunistischen Kreis tätlich angegriffen und erhielt mehrere heftige Faustschläge ins Gesicht. Es kam zu einem schweren Schlagwechsel zwischen den beiden Abgeordneten, die nur mit vieler Mühe getrennt werden konnten. Der Präsident des Volkstages schloß die Sitzung, worauf der Revisionsausschuß zu einer Beratung zusammentrat.

## Die Volkspartei in Baden zum Uniformverbot

Karlsruhe, 18. Juni. Parteileitung, Fraktions- und Bezirksvorstand der Deutschen Volkspartei in Baden nahmen am Mittwoch einstimmig eine Entschließung an, in der im Zusammenhang mit dem vor wenigen Tagen erlassenen Uniformverbot für die NSDAP, vom badischen Minister des Innern ein alle Parteien und Verbände umfassendes Uniformverbot für Baden gefordert wird.

## 47 Nationalsozialisten zwangsgestellt

Berlin, 18. Juni. In verschiedenen Teilen der Stadt nahm die Schutzpolizei im Laufe des Mittwochabends zahlreiche Zwangsstellungen von Nationalsozialisten vor, die gegen das Uniformverbot verstießen. Insgesamt wurden 47 Nationalsozialisten dem Polizeipräsidium zugeführt.

## Niesige Kursstürze in Neumarkt

Neumarkt, 18. Juni. Nachdem sich an der Neumarkter Börsenbörse eine leichte Kursberholung bemerkbar gemacht hatte, rechnete man mit einer weiteren Erholung im Verlaufe des Mittwochabends. Entgegen den Erwartungen zeigte jedoch die Mittwoch-Börse bei Beginn eine weitere überwiegend nach unten gerichtete Kursbewegung. Bei einzelnen Wertpapieren kam es zu heftigen Abschlüssen, die bis zu 30 Punkten betrugen. Im weiteren Verlaufe zeigte sich eine geringfügige Erholung. Die Gesamtverluste des Tages überstiegen eine Milliarde Dollar. Die einsehenden Stimmungskäufe verhielten eine völlige Demoralisierung des Marktes. In Anbetracht des 6½ Milliarden Dollar betragenden Umsatzes konnten die Kursansteiger der Kursbewegung nicht folgen und lagen bis 7½ Minuten zurück.

## Städte als Museen

Von Walter F. Fria

In dem großen Museum, das ganz Europa allmählich zu werden beginnt, in den Augen Amerikas zum Beispiel, gibt es eine Menge stiller Winkel, abseits von den Heerstrassen des Weltverkehrs, die auch von jenen Europäern, die ihren Kontinent noch nicht museumsreif finden, schon längst als Museum genossen und gemert werden.

Es gibt eine Stadt, eine zauberhafte, märchenhafte Stadt, die in diesem Zusammenhang jedermann sofort in den Sinn kommen wird: Venedig! Ach ja, Venedig. Venedig ist ein Museum, ein anerkanntes, weiderrühmtes. Aber nur Venedig!

Haben Sie schon etwas von toten Städten gehört? Kennen Sie vielleicht jenen herrlichen Roman „Bruges la morte“ („Das tote Brügge“) von Georges Rodenbach? In diesem Buch wird der Beweis geführt, daß und warum Brügge eine tote Stadt ist, und zugleich gemerkt diese vor dreihundert Jahren erschufene Stadt ein so unheimliches, bizarres Leben, daß dieser Beweis gleich wieder ab absurdum geführt wird. Das Leben einer toten Stadt! müßte es heißen und als Bezeichnung dazu die heingewordene Muße eines Jahrtausends.

Ja, so ist es. Die toten Städte leben. Die Museen, die Stadtmuseen, die eine „Europa want to see you“-Klame in verlockende Aussicht stellt, sind lebendige Museen, die einen Anschauungsunterricht vermitteln, wie ihn kein Völkermuseum der Welt vermitteln könnte.

Verschwenderisch reich sind diese Stadtmuseen in Deutschland gefast. Vom Rhein bis Delagoaland ein Schmuckstück der Vergangenheit nach dem anderen. Man kann Jahre darauf verwenden, sie alle hübsch der Reihe nach zu besichtigen und zu studieren, man kann sie in wenigen Wochen im Fluge an sich vorbeiziehen lassen und eine traumhaft-verschwommene Erinnerung an gotische Dome, Patrizierhäuser und verträumt rauschende Brunnen mit sich nehmen.

Es sind sonderbare Museen, diese Städte und Städtchen. Wo in der Welt A. B. gibt es noch eine Stadt, die samt und sonders nichts als die Melodie der Glocken ist... Weimar? Die Stadt, die das Leben Goethes und Schillers umschloß, ist seit hundert Jahren nichts anderes, als ein Museum dieses Lebens, dieses Mannes.

Es taucht hier gleich die Frage auf, ob diese Städte, wie Athen und Rom, o. d. Tauber, Dinkelsbühl, Nordlingen u. a. überhaupt so zauberhafte Museen hätten werden können, wenn sie nicht das Pech gehabt hätten, eines morgens aufzuwachen und jenseits der großen Heerstraße zu liegen, jenseits des Weltverkehrs, der rücksichtslos plündernd nichts mehr von ihnen wissen wollte, ohne Zukunft im

Sinne organischer Weiterentwicklung. Das ist schon so, so komisch es klingen mag: diese freien und wehrhaften Städte erwachten eines Morgens als Museen. Das fröhliche Leben und Treiben eines mittelalterlichen Alltags erlosch, und über Kathedralen, Giebeln und Zinnen geister Erinnerung wie ein schmerzhaftes Abendrot.

Anderen Städten wieder würde man zweifellos Unrecht tun, wenn man sie summa summarum als Museen bezeichnete. Da ist A. B. Nürnberg, eine große, moderne Industriestadt mit einem köstlichen historischen Kern, dem fast völlig rein erhaltenen alten Nürnberg, innerhalb der Stadtmauern ein sorgsam gehütetes, weißwäufiges Stadtmuseum, umlagert von einem Gürtel von Fabrikhallen und Industrie-Anlagen. Da ist Augsburg, mit der weltberühmten Fuggererei, in ähnlicher Lage. Da ist Würzburg, halb Hochamt, halb Weinlaune, da ist weiter unten Konstanz, ein galanter Konziltraum, und weiter rechts, im Herzen des eben besetzten Rheinlandes, das „alldirne“ Mainz, von wo aus vor fünf-hundert Jahren die schwarze Kunst Gutenberg über die alte Erde zog.

Wenn wir die deutschen Landesgrenzen verlassen, dann sehen wir es gleich am Beispiel Prag, wie wenig ein ausgeprochen musealer Stadtcharakter eine durch den Lauf der Geschichte bedingte, fast amerikanische Aufwärtsentwicklung hemmt. Im zweiten Kreise um Ghetto und Gradischin ist in den Jahren seit Kriegsende ein fast doppelt so großes Prag entstanden, ohne daß es der Museumspatruille den geringsten Eintrag getan hätte. Im Oesterreichischen erhebt sich gleich hinter der Grenze die barocke Buntzeit Salzburgs, und dann die Zweimillionenstadt Wien, seit dem Dittal von St. Germain das größte Museum Europas, das trauglichste und freiwirtschaftliche, ein Venedig an der Donau, das trotz aller Konsoziation der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht leben und nicht sterben kann. Man geht heute durch Wien, und man hört keine Schritte klingen, wie in den Sälen eines großen Museums.

Der Weltkrieg hat Europa neben Wien ein zweites neues großes Museum besichert: Konstantinopel. durch den Willen Kemal-Paschas, der das Geröll und die anderen Gebeimnisse der Sultane öffentlich zugänglich gemacht hat, an einem der herrlichsten Museen der Welt geboren. Ein drittes Museum, ebenfalls durch den Willen eines einzigen Mannes: Petersburg, eine tote Stadt seit dem Tage, da es Lenin verlassen hat. Ein Kranz von Stadtmuseen säumt auch die baltischen Länder: Wiborga in Finnland, Reval und Dorpat in Estland, Riga, Mitau und Libau in Lettland und, fast not last, Wilna, eines der unbekanntesten und phantastischsten Stadtmuseen der Welt. Man darf schließlich nicht Polen übergehen, ohne die alte polnische Königsstadt Krakau zu nennen, die ein einziges polnisches Nationalmuseum ist.

Auch Schweden hat ein solches Nationalmuseum: die uralte schwedische Universitätsstadt Uppsala. In Holland sind es außer dem historischen Kern Amsterdam mit seinen unvergleichlichen Grachten drei Städte, die man wohl als Museen ansprechen darf: Haarlem, Delft und Leiden, drei fastintende Kabinettstädte altholländischer Städtebau. Belgien, insbesondere Brabant, ist vielleicht das reichhaltigste Stadtmuseum der ganzen Welt. Man müßte sie eigentlich alle aufzählen, Vättich, Namur, Mecheln, Gent, Brügge, Ipern, Löwen und wie sie alle heißen. Einige hat der Krieg in Ruinen verwandelt, andere haben ihn still und unerklärlich überdauert, eine verfeinerte Prozeßion des Mittelalters.

Es würde nur eine quantitative Verbenennung bedeuten, wenn man die drei Duzend Stadtmuseen Frankreichs, Italiens und Spaniens, die Folge Straße der lateinischen Kathedralen, summarisch aufzählte. Ein paar Namen genügen, um logisch Visionen zu vermitteln, ein paar leise Andeutungen: Paris, Reims, Poitiers, Grenoble, Avignon; jenseits der lavastischen Alpen Ravenna, Pisa, Florenz, Rom; jenseits der Pyrenäen Granada, Cordoba, Aranjuez und Sevilla; Museumsinst. Lotos mit lebendigem bunt gemischt, Ruhepunkte europäischer Weisheit und trodene Katalognummern in Cooks Rundreisekollationen...

## Kunst und Wissenschaft

Alberttheater

Spektakel des Théâtre de l'Odéon, Paris

Das bekannte, besonders für Rollere-Straße berühmte Pariser Theater begann am Mittwochnachmittag im Alberttheater die Reihe seiner Gastspiele mit zwei Komödien: „Les Proclames Ridicules“ und „Le Malade Imaginaire“ von Molière. Der Eindruck läßt sich am kürzesten dahin zusammenfassen, daß er den Wunsch weckt, auch die folgenden Aufführungen anzuhören. So frisch und lebendig ist das Spiel dieser Künstler, daß man den altbekannten Stücken von Anfang bis Ende mit Spannung folgt, daß man wieder einmal inne wird, was für ein großer Geist dieser Molière war, der es versteht, im Rahmen der ausgelassensten Lustigkeit plücker die erstickendste Menschlichkeit ausleuchten zu lassen... Man denkt an Angelina, wie sie den vermeintlichen Tod ihres Vaters, des „einbeißenden Kranken“, beweint; Germaine Cava spielt diese Stelle mit bezaubernd artiger Lebendigkeit. Kadero auch







# Am die Gottleuba- und Müglitzalsperren

## Der Sächsische Landtag und der Reichstag sollen helfen

Die Gemeinden des Gottleuba- und Müglitzalsperren haben an die Abgeordneten des Reichstages und Sächsischen Landtages ein Gesuch wegen der umgehenden Inanspruchnahme des Gottleuba- und Müglitzalsperrenbaues gerichtet. Die außerordentliche Notlage zwingt die beteiligten Gemeinden zu diesem neuerlichen Schritt. In der Eingabe heißt es u. a.:

Seit der furchtbaren Hochwasserkatastrophe des Jahres 1927 sind in wenigen Wochen drei Jahre verstrichen. Für den fernstehenden bedeutet diese Frist in unserer schmerzlichen Zeit ein Nichts, für die Bewohner des Ost-Elbegebietes sind es aber Jahre größter Sorge und banger Erwartungen. Dauernd sind die Gedanken und Hoffnungen der Bewohner auf die baldige Hilfe eingeleitet, die sie von der Reichs- und Staatsregierung und der Landesvertretung durch den Bau von Talsperrren so sehr zu erwarten. Bisher waren leider alle Wünsche und Hoffnungen vergebens. Wohl sind durch Regulierung und Erweiterung von Neubauten im hohen und ganzen die furchtbaren Verletzungen dem menschlichen Auge unsichtbar gemacht worden. Die allzeit drohende Lebensgefahr kann aber damit keinesfalls als behoben gelten.

### Mit der seelischen Not wetteifern die wirtschaftlichen Sorgen.

Die in den einzelnen Fabrikanlagen und Wohngebäuden eingezogen haben und seitdem ständig Wast gelitten sind. Die lange Bracklegung des einen oder anderen Unternehmens raubte Abfahrgelände, zerstörte langbewährte Geschäftsverbindungen, und schließlich verfiel auch noch der Wiederaufbau der Anlagen, der Wohn- und der Wirtschaftsgebäude, die Beschaffung neuer Maschinen und sonstiger Familien- und Geschäftsbedürfnisse den letzten Rest des Vermögens oder Betriebskapitals, weil alle diese Aufwendungen vom Staate ja nur zu einem Teil getragen werden sind.

Die Gemeinden, die nicht einmal ihre Schäden restlos wettmachen können, vermögen ihren vom Unglücke heimgeleiteten Einwohnern oder Betrieben bestmöglichste Hilfe zu leisten. Die finanziellen Schwierigkeiten der Gemeinden wiederum sind zu einem wesentlichen Teile durch die immer mehr steigenden Aufwendungen für die sogenannten Wohlfahrtsarbeiten mit verursacht. Die Gemeinden sind zur Betreuung dieser Arbeit durch die Reichsfinanzierungsverordnung verpflichtet. Sie können sich dieser Aufgabe nicht entziehen.

Es muß als hart und ungerecht bezeichnet werden, gerade den Gemeinden — und vornehmlich den im Gottleuba- und Müglitzal —, die sowieso schon unter dem Darniederliegen der Finanz- und Wirtschaftsverhältnisse außerst lüßbar zu leiden haben, auch noch in vollem Umfange die Kosten der Dauererwerbslosigkeit vieler Gemeindeglieder tragen zu lassen.

### Eine Verringerung der Räte kann nur durch Arbeitsbeschaffung erreicht werden.

wie auch von den Regierungen und Volksvertretern immer wieder zum Ausdruck gebracht wird. Leider ist aber mit solchen Feststellungen allein niemand geholfen.

Arbeitsmöglichkeit ist auch in den beiden Notstandsältern genügend vorhanden. Der Bau der Talsperrren allein schon beschäftigt diese Tausende. Die von den höchsten Regierungsstellen und von den politischen Parteien seit 1927 gegebenen Versprechungen, sofort Maßnahmen zu ergreifen, die solche Katastrophen in den Tälern der Gottleuba und Müglitz ein für allemal ausschließen, haben bis

heute trotz aller Versicherungen leider keine Verwirklichung gefunden.

Nicht verstanden und tief bedauert wird insbesondere die Einstellung der Reichsregierung, die bis vor kurzem zum Ausdruck gebracht hat, kein Geld, aber auch keine Veranlassung für den Bau der im Gottleuba- und Müglitzal geplanten Talsperrren zu haben, und die dargebotene Hand unserer Landesregierung mit dem Biele, gemeinsam zu handeln, abschlägt, trotz der einstimmigen Beschlüsse im Reichstage wie auch im Sächsischen Landtage, die dahin gehen,

### sofort mit dem Bau der zwei Talsperrren zu beginnen.

Wie uns bekannt geworden ist, hat das Reichsfinanzministerium in dankenswerter Weise seine bisherige grundsätzliche Ablehnung zu den Talsperrrenbauten aufgegeben, nur die Finanzfrage noch nicht gelöst. Hoffentlich kann in aller Eile auch die gleiche Einstellung der Reichsregierung gegenüber den vom Lande erbetenen Beihilfen festgestellt werden. Eile tut not!

Die Sperrren sollen bei dem starken Niederschlagsgebiete, das das sächsische Elbegebiet darstellt, nicht nur Leben und Eigentum der Talbewohner schützen, nein, sie haben auch in wirtschaftlicher Beziehung hohe Bedeutung. Unbestreitbar werden die geregelten Wasserläufe der Gottleuba und Müglitz in den Tälern anfalligen Industrie auch eine wesentlich verbilligte Betriebskraft bieten. Der Bau würde entschieden über die industrielle und soziale Not unserer Zeit, insbesondere auch über die in den Tälern herrschende große Erwerbslosigkeit, hinweghelfen, die zu einem wesentlichen Teile die Auswirkung der 1927er Hochwasserkatastrophe darstellt.

Unter Hinweis auf die in den letzten Wochen mehrfach abgegebenen Erklärungen der Reichsregierung, die Wirtschaft unter allen Umständen anzukurbeln und die Erwerbslosigkeit durch Ausföhrung umfangreicher Hilfsarbeiten zu beheben, bitten wir dringend, dafür einzutreten, daß der vom Reich erbetene

### Zuschuß von mindestens zehn Millionen Reichsmark,

entsprechend auf die mehreren Baujahre verteilt, bewilligt wird.

Die Stadt- und Gemeindeverwaltungen mit samt ihren Vertretungen haben bisher getan, was ihnen möglich war; sie werden auch in Zukunft alles ergreifen, was zur Abwendung der Gefahr und drohender Gefahr an Leben und Gut erforderlich ist. Aber alle Bemühungen sind umsonst, wenn eine großzügige Staatshilfe verweigert wird. Das Reich muß, da der sächsische Staat von sich aus nicht in der Lage ist, die Mittel restlos auszubringen, helfend beizutreten. Die Zahl der Todesopfer (1481) sollte doch ein drucksvoll genug sein, um alle anderen Gedankengänge ein für allemal auszuschließen. Das Reich darf sich hier ebensowenig wie in anderen Fällen gegenüber Land und Gemeinden der Tatsache nicht verschließen, daß in solchen Notfällen eine außerordentliche Unterstützung geboten ist, selbst für den Fall, daß dann bei Reich und Staat weniger wichtige oder dringlichere Bauausföhrungen bis auf weiteres unterbleiben müßten.

Die Bewohner der Notstandsältern bitten die Abgeordneten des Reichstages und des Sächsischen Landtages, sich ihrer erneut anzunehmen und sich mit ganzer Kraft dafür einzusetzen, daß sowohl die Reichsregierung als die Landesregierung noch in diesem Jahre Mittel zur Verfügung stellen, damit die projektierten Talsperrrenbauten in Angriff genommen werden können.

# Landtag, Kirche und Schule

Von Syndikus Karl Tögel, Cohnmannsdorf, Kandidat der Deutschen Nationalen Volkspartei

Schwere soziale und wirtschaftliche Not liegt über unserem Sachland. Vergessen wir aber im Ringen um einen neuen Landtag nicht die seelische und sittliche Not. Mit Entrüstung wenden wir uns den Dingen, wo der Volkswille der Kirchen gerührt und die Geistlichen in den Kerker wirft. Aber schauen wir hinein in unser eigenes Volk. Weht nicht auch unter uns der Volkswille gegen das Christentum vor, erhebt nicht die antichristliche Bewegung frecher denn je ihr Haupt? Noch sind wir in Sachsen 4 1/2 Millionen evangelischer Christen, und es gilt, durch die Landtagswahl zu protestieren gegen die von den Behörden geduldeten, von den Gerichten allzu behandelt und von den Intellektuellen stillschweigend beobachtete kirchenfeindliche Bewegung.

Seit und arbeitete Vergessen wir dies nicht, denn wenn ein niedergeborenes Volk wieder auferstehen will, so kann es dies nur, wenn sein wirtschaftlicher Aufstieg gegründet ist auf eine sittliche Erneuerung.

Ohne Christentum keine deutsche Zukunft! Wer darum dem Sachsenvolke nützen und helfen will, der erhalte seine Kirche und Sorge für eine christliche Schule.

Schutz der Landeskirche ist eine der ersten Forderungen. Dazu gehört, daß endlich die Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche im beiderseitigen Einvernehmen gelöst wird. Der Abstandsvertrag, den die Regierung und Konsistorium geschlossen haben, ist noch immer nicht vom Landtage verabschiedet worden. Die Paragrafen und auch die Demokraten haben die Verhandlungen immer wieder verschleppt und wesentlich erschwert. Dabei kommt die kirchenfeindliche Sozialdemokratie und des Kommunismus unverbüht zum Ausdruck. Vor aller Öffentlichkeit sei festgestellt, daß dieser Vertrag nur möglich war, weil die Kirche sehr weitgehende, Millionen ausmachende Verzichte geleistet hat. Ministerpräsident Bünge hat es selbst ausgesprochen, daß der vorliegende Vertrag für den Staat sehr günstig ist und daß der Staat wesentlich schlechter wegkommen würde, wenn die Landeskirche den Klageweg beschreitet. Wir müssen vom neuen Landtage verlangen, daß nun endlich dieser Vertrag verabschiedet wird. Und man soll es offen aussprechen, daß die Geduld des evangelischen Sachsenvolkes am Ende ist. So viel uns an einer sittlichen Auseinandersetzung gelegen ist, so hat auch jedes Entgegenkommen seine Grenze, und an dieser stehen wir heute.

Wir alle haben mit innerem Jörn vernommen, was sich am Karfreitag in Leipzig abgespielt hat. Beim kommunistischen Jugendtreffen ist in drei Leipziger Kirchen der Gottesdienst schamlos gestört worden. Aber auch sonst sammeln sich die Sozialisten und Kommunisten häufig in der Nähe der Kirchen und suchen den Gottesdienst zu stören. Daneben werden die Kirchenmauern und Treppen mit Farbe beschmierzt, die Scheiben der Außentüren an Pfarrhäusern zertrümmert, Gipsplatten an Kirchenmauern und an Anschlagtafeln, die in der Nähe der Kirchen stehen, angeklebt.

In der Nacht zum Donnerstag vor Pfingsten sind in Dresden-Gotta die Heilandskirche und die katholische Marienkirche, ferner die Kirche in Dresden-Gröbnitz von bisher unbekanntem Täter beschmierzt worden. An der Heilandskirche sind Ausschreitungen wie „Draus aus der Kirche, werdet Freidenker“ auf die Stufen der Haupttreppe gemalt worden. An der Marienkirche wurden auch an Türen und Wänden etwa 25 Zentimeter große Buchstaben und Schemata gemalt. Ähnlich ist auch die Briesenkirche besudelt worden. Bereits in der Nacht zum 1. Mai hatte man der Heilandskirche einen Besuch abgestattet und auf dem Kirchturm eine rote Fahne angebracht; in diesem Falle sind die Täter am Blüh abgeleitet worden.

Der Landesverband Christlicher Elternvereine hat der Landesynode reichliches Material vorgelegt. Dieses sowie die geschickten Vorformulierungen hat zunächst zu einem Antrag des Synodalen Tögel geführt, der energisch den Schutz der kirchlichen Gottesdienste, Gebäude und Einrichtungen verlangt. Denn die Kirche hat ein verfassungsmäßiges Recht auf diesen Schutz. Und solche Dinge wie in Leipzig muß eine ordentliche Regierung unter allen Umständen unmaßig machen. Wer von den Empfindungen Andersdenkender rehet, soll nicht vergessen, daß die über vier Millionen evangelischen Christen in Sachsen ein Recht haben, ihre Religion und ihren Gottesdienst geschützt zu sehen.

Wie hat man bis in die letzte Zeit hinein versucht, die kirchenausstreitbewegung zu fördern. Es sei nur an das schändliche Plakat erinnert, das die Freidenker in der Nähe von Kirchen und Pfarrhäusern angeklebt haben, wo man fettgedruckt lesen konnte: Der liebe Gott — es folgt dann kleiner Schrift, und fettgedruckt geht es dann weiter: Ein Deuchler. Wie weit sind wir denn gekommen? Hier hat selbst der Staatsanwalt verlangt, weil der Zusammenhang mit der klein gedruckten Schrift keine Gotteslästerung ergibt. Kommt es darauf an? Hier müssen Anträge und Beschlüsse des Landtages unbedingt dafür sorgen, daß endlich die öffentliche Gotteslästerung vermindert wird.

Ein besonderes Kapitel sind die Propagandaarbeiten der kirchenfeindlichen und freidenkerischen Lehrer. Welches unendliche Verdienst haben hier die christlichen Elternvereine, daß sie ein wachsam Bewußtsein darstellen und alle Beleidigungen und Verunglimpfungen der christlichen Religion sammeln. Kennen wir nur den Lehrer Koster aus Dresden, der einem Konfirmanden folgendes ins Album schrieb: „Verdammt und zugunächt! Ich wohne auf Erden! Solange mich der Tod nicht am Argen hat, will ich schon mit dem Krepel fertig werden. Zur Erinnerung an M. Koster.“ Denken wir auch an die zahlreichen Verurteilungen solcher Lehrer, die Kinder vom Religionsunterricht wegzubringen. So weit ist es gekommen, daß selbst Mütter in der Wohnung aufgesucht worden sind, um sie vom Christentum wegzubringen. Hier muß das evangelische Gewissen sich zu ganz anderen Ergebnissen führen als bisher. Es gilt, unser christliches Volk zu schützen und unsere religions-sittliche Erziehung zu sichern.

Und unsere Schule? Seit zehn Jahren haben wir ein Uebergangsgesetz. Nun, der Uebergang ist reichlich lange. Aber durch dieses antichristliche Gesetz ist in Sachsen eine weltliche religionslose Schule geschaffen, in der Religionsunterricht erteilt werden darf. Wir verlangen eine Religionschule, in der weltlicher Unterricht erteilt werden darf. Religion muß von Gesetzes wegen ordentliches Lehrfach sein. Und wir müssen die Entziehung der christlichen Lehrer beseitigen, die bei den Wahlen zum Lehrerrat, wenn sie in der Minderheit sind, überhaupt keinen Sitz erhalten können. Überall ist das Verhältniswahlrecht eingeführt worden. Nur in der Schule regiert die absolute Mehrheit religionsfeindlicher Lehrer.

Wir wollen wieder das hohe Gut des Schulgebietes sehen, wir wollen wieder daran glauben, daß im Gebiet eine

# Die Tagung der Gastwirte in Löbau

## Minister a. D. Dr. Weber über den Kampf des Mittelstandes

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen ergriff Finanzminister a. D. Dr. Weber das Wort, um den Existenzkampf des Mittelstandes im Rahmen des Kampfes des gesamten Mittelstandes um seine staatspolitische Stellung zu behandeln. Die Räte des Mittelstandes seien darauf zurückzuführen, daß

### seit dem Krieg eine einseitige eigenumsständliche Politik

getrieben worden ist. Sei auch die Sozialisierung im großen getrieben, so sei doch auf keinem Wege sozialisiert und kommunalisiert und damit dem Mittelstand das Feld seiner Betätigung stark eingeengt worden. Trotz der Zusicherungen des Artikels 164 der Reichsverfassung sei die Steuerlast immer wieder auf die Schultern der selbständigen Gewerbetreibenden abgelenkt worden. Jetzt spüre aber der Staat die Folgen dieser Politik. Das Großkapital wandere ins Ausland ab, und die Regiebetriebe mühten wieder und wieder auf Kosten der Steuerzahler saniert werden. Die Vernichtung der selbständigen Existenzen wirke sich in einem Verlegen der Steuer-einkünfte aus.

Es müßte die vornehmste Aufgabe des Staates sein, sich den verantwortungsbewußten Mittelstand zu erhalten, der durch persönliches Risiko und persönliche Führung die Betriebe am besten in Ordnung halten könne und für den Staat ein wertvolles Element des sozialen Ausgleiches bilde.

Der Redner schloß sich für eine wesentliche Herabsetzung des Zinsfußes ein, da die jetzigen Sätze des Reichsdankzins den kleinen Kreditnehmern nicht zugute kommen. Der Staat verändere selbst durch seine hochprozentigen Anleihen die Abwertung des Zinsfußes. Das dauernde Ansteigen der Steuerlast mache jede Kapitalbildung unmöglich. Strengste Anpassung der öffentlichen Verwaltung an das Steueransehen und eine grundlegende Reform der Arbeitslosenversicherung seien die Voraussetzungen dafür, daß die Haushaltungspläne wieder in Ordnung kommen.

### Ohne Arbeitsdienstsicht würden wir keine Entlastung des Arbeitsmarktes bei der jetzigen Dauerkrise erreichen.

Am Beispiel Sachsens legte der Redner dar, daß man selbst unter Schwierigkeiten die Finanzen in Ordnung halten könne. Freilich müßten alle Stände und Volksschichten sich Abträge gefallen lassen. Dr. Weber schloß mit der Aufforderung, die mittelständlichen Berufsorganisationen und sozialen wie wirtschaftlichen Einrichtungen des Mittelstandes zu stärken und auszubauen.

Das letzte Referat erstattete der bisherige Landtagsabgeordnete Hentschel, Aue. Er legte dar, wie die Mietzinssteuer, die aus dem Nutzungswert vom Jahre 1914 aufgebaut sei, heute für die leerstehenden Säle und wenig ausgenutzten Hotelzimmer verhängend wirken müsse, wandte sich weiter gegen eine Trennung der Grund- und Gewerbesteuer und gegen eine Aufhebung der Zuschlagsart. Als weitere besondere Vorkennzeichen er die Erhöhung der Brandversicherungsbeiträge und die vielen Gebühren, die in Form von Feuerzins, Miete- und Fällfallensühngebühren in heute auf den Hausbesitz und vor allem das Gastwirts- und Gewerbe abgelenkt worden seien. Der Redner wandte sich weiter dagegen, daß die Gemeinden heute große Arbeiten, Straßen- und Tiefbauarbeiten vornehmen und rigoros dazu die Anlieger heranziehen.

Im Anschluß an die Referate wurden zwei Entschlüsse gefaßt, die sich gegen das Wastkassen-gesetz mit seinen Sonderbestimmungen und gegen die ungesunden Gewerbe-, Grundsteuer- und Mietzinssteuerverhältnisse wenden. Die Hauptversammlung beschloß eine rege Aussprache, bei der viele Beschwerden

über die uneinheitliche Handhabung der Volkskassenverordnungen und der Kongeriertstellung vorgebracht wurden. Am Mittwochnachmittag verabschiedete sich die Teilnehmer auf dem Löbauer Berge zu einem Vergle. Am Donnerstag werden Ausflüge in die schöne Umgebung den wohlgelegenen Verbandstag abschließen.

# Wahlversammlung des Christlich-sozialen Volksdienstes

Im Vereinshaus hielt der Christlich-soziale Volksdienst am Mittwochnachmittag eine Versammlung zur Landtagswahl ab, in der nach einführenden Worten des stellvertretenden Vorsitzenden Praxich, des Steuerrates Fischer, des Jugendführers Richter und des Bundessekretärs Gröschel als Spitzenkandidaten Professor D. Weid, Frankfurt am Main, unter dem Motto „Christen an die Front!“ sprach. Ausgehend von dem Zusammenbruch von Nationen und Völkern und des Kulturpessimismus legte er dar, daß der Christ ein Recht habe, an der Erhaltung und am Wiederaufbau unseres Volkes mitzuarbeiten. Er kritisierte ausführlich das Hinsinken der Reichstagsparteien im gegenwärtigen Kampfe um die Finanzgegendung des Reiches. Die Notwendigkeit des Bestehens des Christlich-sozialen Volksdienstes sei nicht nur in dem Wunsch begründet, dem deutschen Volke zu helfen, sondern auch in dem Bestreben, dem heutigen Parlamentarismus mit einem neuen Impulse zu erfüllen. Materialisierung der Politik, Egoismus des einzelnen und der Gesamtheit, das Ausweichen der tatsächlichen Einflüsse in den Parteien kennzeichne im wesentlichen den politischen Tiefstand unserer Zeit. Alle diesem gegenüber sei die Bildung neuer politischer Gruppen nicht zu verwundern. — In unseren innerpolitischen Kämpfen gehe es letzten Endes um Weltanschauung und Fragen. Im Innern des Volkes werde so der eigentliche Kampf um die Freiheit des Volkes ausgefochten, die nur auf Grund einer neuen Sittlichkeit und Gerechtigkeit auf bewährter christlicher Grundlage erlangt werden könne. Es gelte Ausnahmestellungen zu schaffen für die Massen, die einmal die Dredt marxistischer Weltanschauung empfinden müßten. Der Christlich-soziale Volksdienst wolle dem deutschen Volk neues Blut und neue Kraft aus dem Bekenntnis zu Christus zuföhren.

Der württembergische Landtagsabgeordnete Hausch verteidigte die Christen gegen den Hinweis auf das Wort, daß das Christentum mit der Politik nichts zu tun habe. Im Gegenteil verlange schon Luther die Verbindung des weltlichen Regimentes mit dem christlichen Geiste, von dem sich das weltliche Regiment und das politische Interesse daran in unserer Zeit vollkommen gelöst hätten. Den vielen Irrtümern und Ungerechtigkeiten unserer Zeit sei der Zusammenhalt aller Christen entgegenzusetzen. Es handle sich um eine volksmissionarische Aufgabe.

# Berechtigungen in der Ausstellung

Das Arbeiter-Landes-Sportfest soll seine Vorstellungen auf dem Platz an der Halle des Schlosses in dieser Woche bis einschließlich Sonntag mit jeweilig wechselndem Programm fort. Donnerstagsabend 8 Uhr Konzert der Dresdner Philharmonie unter Musikdirektor Freyer. Am Freitag 8 Uhr Harmonie am gleichen Tage 8 Uhr Vorstellungen der Schule Anne Marie Erzler. „Röhrerziehung durch Gymnastik für Berufstätige und Kinder.“

Am Freitag konzertiert das Bündner-Orchester mit Edwin Bündner auf dem Konzertplatz, während am Sonnabendabend die Dresdner Philharmonie im Internationalen Restaurant spielt. 8 Uhr führt im Theater auf dem Platz der Nationen die Symphonische Konzertsöhren nach dem System Götterabend vor.

Immer schönes Haar!  
**Schwarzkopf**  
**Schaumpon**  
Extra  
mit Kaugummi-Pulver







### Geheimrat Dehne und Professor Kastner in einer demokratischen Wahlversammlung

Am Freitag abend veranfaltete die Demokratische Partei im Künstlerhaus eine Wahlversammlung. Als erster Redner ergriff Geheimrat Dr. Dehne das Wort. Das Ergebnis der vorjährigen Landtagswahl sei von der Rechtspreffe als ein Sieg des Bürgeriums hinausposaunt worden. Infolgedessen habe man eine sozialistenfreie Regierung verlangt und dabei geistlich übersehen, daß die Nationalsozialisten überhaupt nicht zu den Bürgerlichen gehören wollen. Die Demokraten hätten in Erkenntnis dieser Lage eine Regierungskoalition zwischen bürgerlichen Parteien und Sozialdemokraten gefordert. Die Verhufe dazu seien gescheitert, und die Demokraten hätten darauf das Kabinett Bänger loyal gestützt.

Geheimrat Dehne verweilte sich dann vor allem über die Aufstellung des Kabinetts. Die Bilanz sei nur möglich gewesen durch neue Belastungen für die Wirtschaft und zu hohe Einschätzung des Steuerertrags. Daher sei die Ausbalancierung eine Illusion. Sachien führe seit langen Jahren einen schweren Kampf um Erhöhung der Ueberweisungssteuern, da es gegenüber Süddeutschland sehr benachteiligt sei. Durch den ausgefallenen Etat hätten wir unsere Verhältnisse besser dargestellt, als sie seien, und das könne sich für Sachien sehr übel auswirken. Der Redner bezeichnete die Ausläufer des früheren Finanzministers Dr. Weber, daß er kein Defizit schaffen wolle, nur um aus dem Reich höhere Steuern herauszuholen, weil das ein unfares Spiel sei, als würden aber unangebrachten Stolz. In Welchen müßten derlei Gesetze Schweigen.

Die Abnung der Demokraten sei schließlich durch den Sturz des Kabinetts Bänger unter Mitwirkung der Nationalsozialisten bestätigt worden. Die abermaligen Vermittlungsversuche zwischen Volkspartei und Sozialdemokraten seien dadurch gescheitert, daß die Volkspartei keine Regierung ohne die Wirtschaftspartei bilden wollte. Daher habe man sich dazu entschlossen, ein Beamtenskabine zu schaffen. Und abermal habe sich die Doppelzüngigkeit der Nationalsozialisten gezeigt, die im Vorjahre ein Beamtenskabine gefordert und das endlich geflossene nun deshalb gestürzt hätten, weil ihr Ministerkandidat nicht akzeptiert wurde. Dabei sei der als Ministerpräsident Herr zu diesem Amt aus charakterlichen und fachlichen Gründen nicht befähigt gewesen.

Als zweiter Redner sprach Professor Dr. Kastner, der sich ebenfalls scharf gegen die marxistischen Ideen der Nationalsozialisten wandte. Sie machten den Wahlen Versprechungen, die nie gehalten werden könnten. Da sei es doch besser mit einem verantwortungsbewußten sozialdemokratischen Gewerkschaftssekretär zu verhandeln. Die Wirtschaftspartei habe kein Recht, die Klassenkampftheorien anderer Parteien zu demagogisieren, da sie selbst rein Klassenkampftheorien eingestuft sei. Der Ausgang der Sachienwahlen werde von entscheidender Bedeutung aus für die Finanzreformen des Reiches und die Reichsreform überhaupt sein. Man müsse endlich die Souveränitätsprinzipien der Länder beenden. Als Verwaltungsgebiete könnten sie ihre Eigenarten ebenso gut wahren, wie heute. Die Demokraten träten auch für eine Reform des Parlamentarismus in der Form ein, daß der Abgeordnete wieder in ein engeres Verhältnis zu seinen Wählern komme.

### Modenschau Emetana im Ausstellungs-Theater

Mode und Hygiene sind Schwestern im Sinne der Kultur, wenn man die Kultur erkennt als die Veredlung des Zweckmäßigen durch Geist, Freude und Schönheit. Die Mode bedeutet, wie die Hygiene, eine immerwährende Erneuerung des Schmuckes, den die Frau anlegt, um zu werben. Das ist der tiefere Sinn der sonst als leichtfertig geltenden Mode. So sagte der Modediktator Emetana in knappem Wortwort zu dem, was er in reifem Spiel zu sagen hatte. In luftigem und durch manches Unvorhergesehenes allerlei ansehnlichem Spiel führten Fiedler und Kerzen eine unterhaltende Handlung ein, die sich zwischen Tennisplatz und Hochzeitsfest abspielte und das zahlreiche und gewählte

Publikum in die Stimmung versetzte, die nötig war, um die vielseitige Kunst und Pracht der Gemälder neidlos zu genießen. Unter Sport- und sommerlichen Straßenkleidern fielen solche mit einer Mischung von freiem Ornament der Seiderei und weichem Fluß des Schmittes auf. Biarritz und Delft als Strandangänge, sowie die lustige Pointe eines Bauernschirms nicht unähnlich war, ermittelte Weisfall. Während sich ein Kleidchen, „Kornblume“, auf Flamingofiedler wurden sehr freundlich begrüßt. Unter vielen besonders reizvollen Nachmittagskleidern erweckte berechtigtes Staunen ein Komplet von schwarzem Spitzenkleid und weißem Mantel mit breitem schwarzem Pelzschmuck, sowie eine ausgesprochene Kaprice von schwarz-weißer Wervelleur-seide, sowie ein blaues Spitzenkleid mit dem Namen „Spanien“. Das Emetana auch Kugelnweibliches zu zeigen hat, bewies der exotisch bedruckte „Tornado“. Von den Druckmühlern erregte besondere Aufmerksamkeit eine Zusammenstellung von grauen Tönen, die an die feinen Porzellanmalereien in „Sgraffito“ erinnern. Stillschön sagte sich diesen ein langes liraschrotes Taffelkleid an. Den Abklus bildete ein farben- und formenreiches Gesamtbild um das Brautpaar, wobei unter den Bräutigamsfern ein mit großen Schleifen sehr apart gearbeitetes Kleid von großblumig bedruckter oder bemalter weißer Seide aufstell. — Das ganze Spiel auch sonst kostümlich vollendet zusammengefaßt, hatte die Firma Miltenberger mit Herrenanzügen, Nordheimer mit zeitgemäßen Schuhen und M. Reumann u. Co. mit sehr vielseitig gehaltenen und geschmackvollen Hüten bewirkt. Beifall und Stimmung bewiesen, wie sehr Verankalter und Darsteller, nicht zum mindesten aber auch unsere anmutigen Dresdner Vorfürhramen, das Richtige getroffen hatten.

### Aus Dresdens Lichtspielhäusern

#### „Ich glaub' nie mehr an eine Frau“

Schaubura

Trotz Sommerhitze und Hygiene-Ausstellung eine Verlängerung? Es geschah seltsame Dinge. Richard Fauber, der die Hauptrolle dieses verdürrten Films von den enttäuschten Dimaatruinen des Seemanns spielt, ist vielleicht die Hauptursache dieses großen Erfolgs. Auf alle Fälle wird sich noch so mancher in diese Welt der Herzensinsamkeit hineinfinden lassen, die die Schaffenden von den Genieschen trennt: draußen auf den Wogen des Weltmeeres die einen, Leistung, Trost und Entlassung in der Seele, drinnen auf den Straßen der großen Dolemsität die anderen, jenen verwandtschaftlich nahe und doch getrennt von ihnen durch die Dunkelheit grauen Glends, in die sie — selbstverschuldet — hinuntergetaumelt sind.

#### „Liebeswälder“

Gloria-Palast

Die liebenswürdige Fomfilm-Operette der Ufa bringt trotz der sommerlichen Wärme glänzenden Besuch in das geschmackvolle Lichtspielhaus. Und man sieht die Geschichte von Erzherzog Peter Ferdinand, der mit Bobby, dem Getreuen, dem Tunichtgut des Autoführers Fould auszog, um sein Leben zu genießen, und den Nadame Wäre mit Prinzessin Eva unter die Haube bringen wollte, der aber veräuferte und Bobby vorlieb, worauf dieser sich in das liebe Prinzesschen verliebte und sie dem zu spät bekehrten Freunde rettungslos entführte. Eine so harmlos erfindene Geschichte wirkt als reine Entspannung für den geübten Städter, und wenn sie sich mit Musik und Walzertraum und Hofzeremonie verbindet, wie es hier der Fall ist, so läßt sie die Herzen höher schlagen. Quallemerist wahrscheinlich doch wegen der Spieler: Billy Fritsch als Bobby, der Schwermüder, und Villan Daryen als Prinzessin, dazu Georg Alexander als Erzherzog, Hans Junkermann als Vater Fould und Julia Serda als regierende Mama. Das Publikum ist sehr erbaud. Wir tippen auf Verlängerung.

### Vereinsveranstaltungen

- 7. u. 8. Juni 7 Uhr e. L. im Rot. Hörsaal: Vortragsabend über die Bedeutung der Arbeit von Dr. A. Schade.
- D. u. C. Alpenverein, Sektion Weibner Gohlend. Heute 8 Uhr im Itallentischen Hoflichen Mitgliederversammlung und Bericht A. Gohmann über alpine Hilfsmittel (Dufolle usw.). Die Sonntagabendwanderung wird um eine Woche verschoben.
- C. L. A. Heute Wanderabend, Bergwirtschaft Trausau 8 Uhr. Sonntagabend Sonnenwendfeier auf der Höhe (Wahlweise besorgen).
- Der Allgemeine Handwerkerverein zu Dresden hält am Donnerstag 8 Uhr im Dammers Hotel eine geschlossene Mitglieder-versammlung ab, in der u. a. Schriftfeller Kurt Wurayich sprechen wird.
- G.D.M. Freitag 8 Uhr außerordentliche Hauptversammlung im Weibner Saal, Hauptbahnhof. Wahl der Delegierten zum Bundestag vom 11. bis 18. September in München und Vortrag des Geschäftsführers Bierwirth (Leipzig) über: „Der Angehörige als Staatsbürger.“
- Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz, Kreisgruppe Dresden. Sonntag: Kruppen, Chrau, Chrauer Röhle, Buttermilchmühle, Waldorfer Höhe, Brand, Rohlmühle, Bahnhof Bad Schandau (8 Stunden). Abfahrt 6.10 Uhr. Sonntagstarke Kruppen. Wandlungsmänderung fällt aus. Hütte geschlossen.

### Amtl. Bekanntmachungen

#### Erlaubnis zur Ausführung von Grundstücksentwässerungsanlagen

Im Stadtgebiete haben im Monat Mai 1930 erhalten:  
a) für Rohrverlegungen, und damit verbundene Erd- und Mauerarbeiten: Baugewerke Oswald Wenz, Dresden-Altbau, Heidenauer Straße 9;  
b) für Installations- und damit zusammenhängende Klempnerarbeiten: Rudolf Grahl, Wittgenberg der Firma Grahl & Kunze, Dresden-N., Friedrichstraße 18.

#### Aufgehobene Straßenperrung

Die gesperrte Straßenunterführung im Auge der John- und Weißeritzstraße ist für den Verkehr wieder freigegeben worden.

#### Vorschläge für den Mittagstisch

- Kal-Nagout auf Matrosenart mit Salskartoffeln; Holländischer Auflauf.
- Kal-Nagout. Sobald man die Fische gefäubert und in gleichmäßige Stücke geschnitten hat, tut man sie mit einem Kräuterbündel, einem Pfefferblatt, etwas Salz sowie mit einem Duzend kleiner, in Butter gedämpfter Zwiebeln in eine Kasserolle, übergießt sie mit halb Rotwein, halb Wasser, so daß die Fischstücke gerade bedeckt sind, bringt sie rasch zum Kochen, tut noch eine Anzahl kleiner Champignons hinzu, läßt alles 15 bis 20 Minuten kochen, tut dann die Fische auf die Kasserolle, verfocht die Tunte mit einem Stück in Wehl gerollter Butter und gibt sie darüber auf.
- Holländischer Auflauf. In 1/2 Liter siedender Milch rührt man 100 Gramm Weizenmehl und 60 Gramm Butter, verfocht alles unter Umrühren zu einem sich vom Gefäß ablösenden Brei, schüttet ihn in eine Schüssel, mischt zwei bis drei Eißelklaren Jucker, die abgeriebene Schale von einer Zitrone und den fetten Schnee von drei bis vier Eiweißen darunter, füllt die Masse in eine butterbedeckene Form und bädt den Auflauf bei mäßiger Hitze drei bis vier Stunden, um ihn, mit Himzucker bestreut, zu Tisch zu geben.

**Versteigerung.** Freitag, den 20. Juni, vorm. 10 Uhr gelangen Alaanstraße 34, Hinterhaus, zum Konkurs Dora verw. Baumgärtel, inh. d. Pa. Paul Fiedler gehörig.

**gebr. Büro-Inventar und Maschinen,**  
Vorräte an Gußverzierungen, Rahmen u. Modellen,  
darunter: Stühle, Ecken, Mitten, Rosetten, Kronen, Schließeln, Aufsätze, Heilige; ferner

**gebr. Büro-Inventar und Maschinen,**  
als: 2 Schreibstische, 1 Materialschrank, 1 Goldschrank, Regale, Tische und Stühle, Arbeitsstische, 2 Robottische, 1 Präzisionsmaschine, 1 Kettmaschine, 1 Sägenmaschinen, 1 Sandblase, 1 Dekupiermaschine m. Motor, verschiedene Motoren, 1 Aufwickelmaschine mit Zubeh., 1 Tafelwagen, 1 zweirädr. Karro usw.  
zur freiwil. bez. öffentl. Versteigerung. — Seelichung des Freitag vorm. von 8 bis 10 Uhr.  
Alfred Ganzler, Pirnaische Str. 23. Fernspr. 13300.

### Rundfunkprogramme

Donnerstag, den 19. Juni

#### Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig

- 10,30: Schulfunk. Stimmen der Völker in Biedern.
- 12,00 und 18,00: Schallplattenkonzert.
- 14,00: Vortragsabend aus der Braunfolienreihe „Vortrags“. Sprecher: Curt Baumgarten.
- 15,00: Rindfleischprobe in Neufelwig mit Susanne Bach.
- 16,00: Prof. Dr. Will. Kreis, Dresden: „Die Sautliche Gehaltung des Deutschen Hygiene-Museums.“
- 16,30: Willkürkonzert, ausgeführt von der Bergkapelle Borna. Leitung: Obermusikmeister K. Peterlein.
- 18,00: San.-Rat Dr. Hopf, Dresden: „Zichtbare und ansehende Quarkfrucht.“
- 18,25: Spanisch.
- 18,45: Steuergrundfunk.
- 19,00: Richard Widmann, Dresden: „Was muß der Vale von der Krankenversicherung wissen?“
- 19,30: Chorfonert. Scherz- und Spottlieder, Gesungen von dem gemischten Chor des Musikvereins Dresden-Nord. Leitung: Edgar Großmann.
- 20,40: „Ueber Nacht“, ein Drama von C. Forstka. Regie: J. Arabé.

- 21,20: Sintoniefonert. Leipziger Sintoniefonert. Dirigent: K. Szendrei. Solist: Hans Mühs-Golland, Leipzig (Violoncello).
- 22,30: Funtsilke, Zeitungsabe usw. — Funtsilke.

#### Berliner Sender

- 9,00: Schulfunk. „Ströme unter Berlin.“
- 14,00: Schallplattenkonzert.
- 15,20: Dr. J. Steinberg: „Die russische Revolutionärin.“
- 15,40: „Johannes Tenz, ein Volksheld und Vol. Bildner“ (geb. 19. Juni 1890). (Fritz Stroh.)
- 16,06: Konzert. Schubert-Quartett.
- 17,30: Jugendstunde. (Sport.)
- 18,00: Prof. Dr. H. Jadom: „Bevölkerungspolitische Betrachtungen.“
- 19,30: Georg Eugen Ripper: „Babette durch märkliche Wägenwälder.“
- 19,50: Konzert des Harmonika-Trios des Regentst.-Theaters.
- 19,50: Jüngste Vertik: Fritz Vid. Sprecher: Franke Koloff.
- 19,40: Unterhaltungsmusik der Kapelle Alfred Wroz.
- 20,40: Aus der Staatlichen Akademie der Hochschule für Musik: „Bauernlieder“ von Igor Strawinsky.
- 20,45: Woson man spricht.
- 21,15: „Große Messe“ in D-Moll (Messa-Messa) für Solostimmen, Chor, Orchester und Orgel von Joseph Haydn. Dirigent: Dr. Ludwig Vondhoff. Berliner Funtsilke und Funtsilke. Danach: Tanzmusik.

#### Königsrufterhausen

- 7,00: Präfonert.
  - 9,00: Schulfunk aus Berlin.
  - 10,00: Gartenkulleiter Hans Kühne: „Sommerarbeiten im Schulgarten.“
  - 12,00 und 14,00: Schallplattenkonzert.
  - 15,00: Deutsch für Ausländer.
  - 16,00: Unterhaltungsmusik aus Hamburg.
  - 16,30: Uebertragung des Radmitsingkonzertes Berlin.
  - 17,30: Hans Zimmermann: „Raumlehre auf Wanderungen.“
  - 17,30: Vandeschauptmann Dr. Galspari: „Das Chrogramm.“
  - 18,20: Prof. Dr. Hoaden: „Deinrich Heine und sein Denkmal.“
  - 18,40: Prof. Dr. Jumperg: „Die wirtschaftliche Bedeutung der Weckerströmungen.“
  - 19,30: Wandwirtschaftskonzert.
  - 20,00: Konzert. Wifela Springer (Hilfles). Anschließend: Uebertragung aus Berlin.
  - 21,15: Unterhaltungsmusik der Kapelle Emil Kooß.
- Was wollen wir heute noch hören**
- 18,15: Aus Ugrohstädter Tagen (Deherretsch).
  - 21,02: Musikfischer Abend (Rom).
  - 21,30: „Siegfried“ (Oliverlum).

**Neueste Modelle**  
in  
**Damen-Taschen**  
besonders preiswert  
Eigene Herstellung  
Sonderanfertigung  
Reparaturen  
**Thomas**  
Reichstraße 4  
Lindenastraße 14  
Tel. 4108  
Außergewöhnlich  
große Auswahl

**Starke Damen**  
Gummi-Schlüpfer  
Leib-Binden  
Kittchen, Korbhüte  
Monats-Hosen  
Gummi-Strümpfe  
Frauen-Artikel  
**R. Freisleben**  
Postplatz  
Filiale: Wallstr. 4  
Man achte auf Firma

## Deutsche Volkspartei

Ortsverein Dresden

Freitag, den 20. Juni, abends 8 Uhr  
findet im großen Saale des Gewerbehauses, OststraÙe 13, eine

# Öffentliche Wahlkundgebung

Halt. Es sprechen die Herren  
Reichstagsabgeordneter Admiral **Brüninghaus**  
Professor **D. Sidmann**  
Generalsekretär **Diedmann**  
Wir laden Sie zu dieser Veranstaltung herzlichst ein. Der Vorstand

Eintritt für Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte frei, für Nichtmitglieder 50 Pfg.  
Karten an der Kasse.

TRINKT  
**falken Bräu**

Das  
wirklich  
gute  
Dresdner  
Bier



HELL nach Pilsner Art  
SPEZIAL und DUNKEL

Gehaltreich und bekömmlich  
**FALKENBRAUEREI DRESDEN**





P. & A. Photo

John Galsworthy

Der berühmte englische Dramatiker und Romanschreiber, dessen in Deutschland bekanntester Werk die mehrbändige „Forsythe-Saga“ ist, traf in Berlin ein



Phot. Kleinmeyer-Sennecke

Die Kronprinzessin Silberhochzeit in Wien Der Kaiser als Gratulant Von links: Prinz Subertus, Prinzessin Cecilie, die Gattin des Kaisers, Wilhelm II. und das Silber-Bräutpaar

Vermischtes

„Naupeinfahr“ und „Naupekrankheiten“

Von Dr. Robert F. H. H.

Achtung! Naupe! Das Jahr 1930 ist wieder ein sogenanntes „Naupejahr“ und es werden schon Klagen laut über

Katarrhe und Hautkrankungen.

welche die Tiere hervorgerufen; man möchte wissen, wie das zustande kommt und ob es ein Mittel gibt, sich dagegen zu schützen. Die Antwort ist leicht zu erteilen, aber sie lautet zunächst nicht gerade erfreulich: Es gibt nichts, was man zur Vorbeugung tun kann; wir sind da seit 30 Jahren kaum vorwärts gelangt, und wir könnten, wenn es ganz schlimm werden sollte, nichts anderes machen, als feinerzeit die Partier oder unsere Vorfahren, denen das Bois de Boulogne und die Chiffonade von den Prozeffionsraupen verreckt wurde; nämlich solche Stellen für ein paar Wochen ganz zu meiden. Aber es wird nicht mehr so schlimm werden, denn die botanische Schädlingsbekämpfung macht ständige Fortschritte und entbehrt uns wohl schließlich der Notwendigkeit einer medizinischen Vorbeugung, die wir nicht haben. Außerdem sind Perioden einer so ergiebigen Fruchtbarkeit bei den Tieren nicht häufig. Was uns an der Raupe gefährlich werden kann, ist zweierlei:

Gärchen und Tränenlekrete.

Mitunter läßt sich das übrigens nicht einmal trennen, denn die Raar stehen mit Tränen detart in Verbindung, daß an ihnen Sekret haften bleibt und es beinahe unumgänglich ist, den pflanzlichen Keiz der heranreifenden Gärchen von dem chemischen des Sekrets zu unterscheiden. Man spricht deshalb von den „Brennhaaren“ gewisser Raupe und hat beobachtet, daß sogar tote, aerodrierte Tiere in zoologischen Sammlungen Brennen und Fickeln verursachen können, wenn man sie anfaßt. Ja, besonders empfindliche Menschen sollen sogar einen Ausschlag bekommen, ähnlich demjenigen, den die Arbeiterinnen erwerben, wenn sie in Kontakt mit warmem Wasser die Kokons der Seidenraupe zu reinigen haben. Da gibt es Bläschen zwischen den Fingern, die stark jucken können und erst in einigen Wochen abheilen.

Was

die Prozeffionsraupen.

also der Eichen- und Kiefernspinner, und antun, kann zum einen Teil mit der Wirkung des Blütenstaubes auf den zum Genuß der Tisponierien verglichen werden, und zum anderen Teil mit derjenigen des Nadelstaubes auf den Menschen. Die Tiere erzeugen nämlich wie K. Manniglicher in seiner zoologischen Fortkologie“ auseinandergelegt außer den sichtbaren Quaren auf dem Samtleben ihrer Leibesrinne noch Gärchen von mikroskopischen Dimensionen. Diese

menagen sich nun der Luft bei, werden eingeatmet und haften sowohl auf den Schleimhäuten wie auf der äußeren Haut.

Am Gesicht, am Hals und anderen Stellen erzeugen sie juckende, nässende Bläschen; Augenbindehaut, Nasen- und Rachen Schleimhaut erkranken mit einem Katarrh. Gelegentlich soll es am Auge sogar noch zu unangenehmen Reizerscheinungen kommen; zur Bildung von Antrichen im Bindehautsack, in der Regenbogenhaut und der Hornhaut, und es hat sich herausgestellt, daß diese Antrichen tatsächlich solche Raupehaare enthalten.

Man wird die erwähnten Erscheinungen — bis auf die letzte — weniger zu behandeln als vielmehr vor allem rechtzeitig zu erkennen haben. Denn wenn man die Ursache merkt,

heilen sie so ziemlich von selbst.

Es ist gut, das zu wissen; weil man sich damit unnötige Angst und die Wiederholung eripart. Weil man außerdem aber dem Arzt gleich mitteilen kann, daß die Erscheinungen nach einem Ortswechsel, einem Ausflug, dem Besuch eines Waldes auftraten. Dadurch lenkt man ihn frühzeitig auf den Verdacht.

Explosionstörper in einer Nitropfeilung

Beim Entladen eines Eisenbahnwagens auf dem Kupferwerk Ilfenburg, in dem sich Nitropfer befand, stießen Arbeiter auf einen Explosionstörper, der mit einem starken Knall explodierte. Teile des Sprengkörpers durchschlugen das Dach des Eisenbahnwagens. Von den in dem Wagen befindlichen Arbeitern wurde der eine so schwer verletzt, daß er Aufnahme im Krankenhaus finden mußte, während die Verletzungen der anderen nicht so schwer waren. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt geworden.

2000 Kinder ohnmächtig geworden

Bei einer Massenkomunion in Barcelona, die 30 000 Kindern unter freiem Himmel erteilt wurde, brachen 2000 Kinder ohnmächtig zusammen. Während die meisten Kinder nach erster ärztlicher Hilfe in ihre Wohnung gebracht werden konnten, mußten verschiedene, deren Zustand infolge Sonnenstichs zu Beorgniffen Anlaß gab, in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Die Juwelenausstellung des Maharadschas

Dieser Tage ist in London eine eigenartige Ausstellung eröffnet worden. Der Jnder Waneshi Vall hat sich entschlossen, seine wunderbare Sammlung von kostbaren Edelsteinen der Welt zu zeigen. Die Sammlung umfaßt tausend Brillanten von unerhörter Pracht und außerordentlicher Größe, sowie Perlen, Rubinen und Smaragden von unschätzbarem Werte. Der Maharadscha scheint aber in Geldverlegenheit zu sein, da er seine Sammlung veräußern will. Juwelenhändler aus der ganzen Welt sind, von dem Gerücht angezogen, nach London geeilt. Allerdings will der Jnder einige Steine, die als Unfa gelten, für sich behalten.

Der Maharadscha ist einer der ersten Juwelensammler der Welt, und sein Besitz übertrifft die Phantasie eines Europäers. Er erschien, wie es einem Maharadscha gebührt, mit einer eigenen Garde, in der sich kein einziger Jnder befand, sondern fast nur Chinesen. Tag und Nacht bewacht die Garde des Maharadschas die Schätze ihres Herrn. Der wertvollste Stein der Sammlung ist ein Ries Brillant in Platin. Einer laagenhaften Ueberlieferung zufolge soll dieser Brillant seinerzeit Mohammed selbst gehört haben. Der Name des Propheten ist in dem Stein eingraviert, was einerseits seinen Wert verringert, andererseits seine Seltenheit unterstreicht. Eine andere Lebenswürdigkeit der Ausstellung ist eine Serie von neun Rollen aus großen Rubinen. Der schwerste Stein wiegt 60 Karat. Die Rubinketten befanden sich vor 150 Jahren im Besitze eines persischen Herrschers. In der Sammlung befindet sich noch ein Smaragd, der allein 60 000 englische Pfund kostet. Ein anderes Juwel ist eine Perlenkette aus 204 kostbaren Perlen. Auch der größte Saphir der Welt gehört zu dieser Sammlung. Er wiegt 78 Karat. Ein Kuriosum ist ein Vöfel, aus einem Smaragd geschnitten, der zu dem Prunkservice des englischen Hofes gehört hat.

Vor zwei Jahren hat der Maharadscha seinen Schatz den beiden reichsten Männern Amerikas gezeigt. Die beiden Herren aber, sowohl Rockefeller wie Ford, enttäuschten den Jnder, da keiner von ihnen die geringste Kauflust zeigte. Rockefeller schenkte dem Jnder der Sammlung sein Autogramm zum Dank für die Erlaubnis, die Juwelen bewundern zu dürfen. Denn Ford begnügte sich mit einem herzlichen Schafeband und einer Bemerkung, daß der Jnder ein starker Sammler sei.

Eine geheimnisvolle Nordangelegenheit in New York?

Eine geheimnisvolle Nordangelegenheit beschäftigt augenblicklich die New Yorker Polizei. Ein Unbekannter teilte den Zeitungen brieflich mit, daß er die Ermordung von zehn Personen plante und in den letzten Tagen bereits zwei Morde ausgeführt habe. Gleichzeitig sind in dem Briefe Angaben gemacht, die der Polizei bisher unbekannt waren. Aus den genauen Angaben wird geschlossen, daß der Briefschreiber tatsächlich der Mörder ist.

Wo bleiben die Nadeln?

Die Mitglieder der „Christen Gilde der Nadel“, die sich anlässlich des zweihundertjährigen Jubiläums der ältesten Nadelfabrik nach Redditch, dem Zentrum der englischen Nadelindustrie, begeben, sind in allen spitzfindigen Fragen ihres Gewerbes wohl bewandert, aber auch sie werden nicht angeben können, wo die Nadel- und Stednadeln ihre Tage beschließen. Die Nadelfabrikanten haben sich wiederholt außerstande erklärt, dieses Rätsel zu lösen. Eine Nadel ist zwar ein solider und ausdauernder Gegenstand, der sich nicht abnützt, gleichwohl legt Redditch jahraus, jahrein, einethalb Billion Nadeln allein in Großbritannien ab, d. h. etwa dreißig Stück auf den Kopf der Bevölkerung. Man kann sich dieses Verschwinden nur dadurch erklären, daß sich Tugende von Nadeln im Fußboden und im Mauerwerk verkrümmeln und in Nadelstiften verinken, um nie mehr ans Tageslicht zu kommen. Die foras die Frauen mit diesen belanglosen Erzeugnissen der Kleinindustrie umgehen, bezugt die Tatsache, daß Redditch, trotz Industriekrise, im letzten Jahre seinen Umlay um 11 Prozent steigern und seinen Export unverändert auf der seit Jahren behaupteten Höhe von drei Billionen Nadeln erhalten konnte.

Bunte Herrenstrohhüte

Der Strohhut ist seit einiger Zeit zum Schmerz aller Strohhutfabrikanten das Stiefkind der Herrenmode, und um diesem in den heißen Monaten so nützlichen Kleidungsstück wieder etwas anzuhelfen, haben die Amerikaner eine neue Mode eingeführt: nämlich den farbigen Strohhut. Während man bei uns stets nur weiße, gelbe oder höchstens schwarze Strohhüte getragen hat, werden den Yankee jetzt diese Kopfbedeckungen in den leuchtendsten und leuchtendsten Farben angeboten. Man trägt grüne, blaue, rote, orangefarbene Strohhüte, kurz, in allen Farben des Regenbogens, und der elegante Herr hält darauf, daß die Farbe des Strohhutes zu seiner ganzen Toilette paßt. Dringt diese Mode auch bei uns durch, dann wird sie das Bild großer Menschenansammlungen in unangenehmer Weise beleben, und wer auf dem Renn- oder Sportplatz von oben auf die Köpfe des Publikums herabblinzelt, wird sich dann an einem Meer bunt leuchtender Fiede erfreuen.

Der schlaue Kellner

„Sie wünschen den Kaffee ohne Sahne. Das bedaure ich sehr, mein Herr, wir haben keine Sahne. Darf ich Ihnen den Kaffee vielleicht ohne Milch servieren?“

Die Hauptsache

Danf hat die Handwerker. Sie brauchen nichts mitzubringen“, sagt er, „ich habe alles im Hause, was Sie brauchen.“ Am nächsten Morgen kamen die Handwerker, fanden wohlverbereitet Farben, Firnis, Kalk, Kesse und Pinel. „Das Wichtigste fehlt“, protestierten sie. „Was?“ „Hier!“

Edelka-Geschäfte. Vorzüglich zur Bowle. 1928er Pfanzfelder Flasche Mt. 1.15. 1928er Edelshelme: Straße . . . . . 1.25. 1928er Edentobener . . . . . 1.25. 1929er Wellener Riesling . . . . . 1.25. 1929er Arrasburger Eisenberg . . . . . 1.60. einschl. Glas und 6% Rabatt

Das deutsche Frisch-Ei mit dem Adlerstempel, in allen Größen Stück 10 bis 14 Pfg., ferner wie immer sorgfältigst geprüfte frische Auslandseier, verschiedener Größe und Preislage. Ueberzeugen Sie sich, daß es das Beste ist, was es gibt, zum Rohtrinken und für jeden anderen Gebrauch. Für Großabnehmer Großhandelspreise, denn Sie kaufen bei mir aus erster Hand. — Wiederverkäufer, Gastwirte, Bäcker, Konditoren, Anstalten, Ferienheime, Pensionen, Sommerfrischen wissen alle die zuverlässige, schnellste Lieferung nach überall hin bei äußerst wohlfeiler Berechnung schon seit 80 Jahren zu würgen. Dumpfge oder andere häufig vorkommende Geruchsfehler, die den Geschmack der Eier so ungenügend beeinflussen, gibt es bei mir nicht. Ältestes und bekanntestes Eier-Spezialgeschäft Jos. Traube, Webergasse 15.



Sommerliche Auslese

Waggers „Drot“ — Eschmid „Halle Welt!“ — von Hollander „Zehn Jahre — zehn Tage“ — Kellers „Meine Schüler“ — Weis „Tiere in Ketten“ — Busson „Vitus Venloo“ — Bousfels „Mario und Gisela“

Der Bauer in der Wirklichkeit und in der Belletristik... das ist ein Thema, über das sich vieles sagen ließe.

zu eigen sein; Olga wird an Maria zur Mörderin, sie hat dann auch die Absicht, Michael zu töten, es gelingt ihr, aber der Mann, der ihr Verbrechen wurde, geht doch zugrunde.

Aus dem ganzen Farbenreichtum seiner Palette heraus hat Kellner in „Drot“ seine Novellenammlung „Halle Welt!“ (bei Paul Hofmann, Berlin) geschaffen.

Waldemar Bousfels führt in seinem neuen Buche „Mario und Gisela“ (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart) die Gestalt jenes Waldinbes weiter, das er uns zunächst in seinem Verhältnis zu den Tieren geschildert hat.

Der Name Leon Kellner hat in Anglistenkreisen einen guten Ruf, und dem vortrefflichen Gelehrten war außer seinem durchdringenden Verstande ein warmes, für die Jugend pochendes Herz gegeben.

Da liegt der stattliche, fest und schön in seinen gebundene, 400 Seiten starke Band seit Wochen vor mir. Wie gesund, lebensfrisch und lebenswarm, wie schön und reich, wie prächtig in einem Wort ist doch dieses Buch.

„Tiere in Ketten“ nennt Ernst Weis seinen im Propyläen-Verlag zu Berlin erschienenen Roman, und wer sind diese Tiere? Die Menschen sind es, die sich brennungslos ihrer Stummheit hingeben und dabei den Zwang der gesellschaftlichen Moral empfinden.

Die Auswahl ist bunt, und sie ist lange noch keine vollständige Aufzählung; aber sie dürfte schon Beweis genug sein für den stark geprägten Charakter dieses ausgezeichneten Buches.

Büchereien, beim Bürgermeister, in der Schule, in der Kirche und in jedem Gutshaus, der getrigg auf sich hält, darf das Buch nicht fehlen.

Carl Gustav Carus in seinem Antlitz

In den letzten Jahren haben sich einige Gelehrte bemüht, die Tätigkeit zu würdigen, die Carl Gustav Carus, einst königlich sächsischer Leibarzt, auf den Gebieten verschiedener Disziplinen ausgeübt hat.

Wir haben das Glück, von diesem ungewöhnlichen Manne selbst mehrere Bände Lebenserinnerungen zu besitzen. Eine handliche Biographie wird bald auf dem Buchmarkt erscheinen.

Was bei der Betrachtung der Bilder aus den Lebensumständen des Dargestellten wissenschaftlich ist, hat der Verfasser in ausführlichen Erläuterungen zusammengetragen.

Rom von heute

Ueber Rom wird seit 2000 Jahren geschrieben von Besuchern und Ueberwesern, schreibt Fred. C. Willis, der Verfasser eines neuen Romabuches („Rom von heute“).

In anspruchsvollen, aber doch tief schürfenden Skizzen ist das alles hingeworfen: das Leben des italienischen Mittelalters, den Aufstieg zum Träger des christlichen Willens gemacht hat.

G.A. Kaufmann's Buchhandlung, Seestraße 3, Fernsprecher 18047/10047







# Börsen- und Handelsteil

## Vom Weltgetreidemarkt

Zu den teilweise überschüssigen Hoffnungen, die man noch zu Beginn dieses Monats an die Weltgetreidemärkte geknüpft hatte, haben sich in den letzten Tagen einige Vermutungen gefügt. Wenn auch aus Anlaß der Dürre noch nirgends Grund zu ernstlichen Besorgnissen vorliegt, so macht sich doch hier und da bereits der Mangel an Regen bemerkbar. Insbesondere fehlt es den durchlässigen Sandböden an der genügenden Feuchtigkeit, so daß die mit ihnen bestellten Brotgetreidefrüchte etwas härter ins Stroh schießen. Die Gefahr, zu Besorgnissen ist jetzt noch kein Anlaß vorhanden. Soweit sich überleben läßt, blüht das Getreide unter günstigen Verhältnissen, und auch der Ernterfolg berechtigt zu guten Aussichten. Was die Dürre und Trockenheit in der jetzigen Zeit besonders störend erscheinen läßt, ist der niedrige Wasserstand der Flüsse, der nur schwach bedingten Anlaß zu Besorgnissen gestattet. Unter diesen Umständen haben die Getreidefrüchte teilweise eine erhebliche Steigerung erfahren, die besonders deutlich beim Verkauf des Hafers zum Ausdruck kommt.

Könnte sich bisher der deutsche Getreidemarkt infolge seiner Abriegelung den Einflüssen des Weltgetreidemarktes entziehen, so reagiert er jetzt wieder um so stärker darauf. Die Veranlassung hierzu gab die Tatsache, daß der Weizen in Amerika infolge starken Angebotes unter der Zolltarifgrenze heruntergegangen ist. Die Preisnotierungen an den amerikanischen Terminkonten brachten Abschlüsse von 6 bis 7 Cts. pro Bushel. Diesem Rückgang folgten die deutschen Notierungen mit einem Nachgeben des Preises um etwa 5 bis 7 Reichsmark für Weizen neuer Ernte. Die Ernteaussichten auf dem nordamerikanischen Festland sind zur Zeit noch wenig durchsichtig. Nach den bisherigen Schätzungen hat man in Kanada mit einem Weizenertrag von 450 Millionen Bushel gegen 200 Millionen Hektoliter im Vorjahre zu rechnen. Da aber in den Vereinigten Staaten etwas weniger geerntet werden dürfte als 1929, wird sich die Gesamternte des nordamerikanischen Kontinentes mit 800 Millionen Hektoliter ziemlich gleich bleiben. Was die Weizenernte Europas anlangt, so ist kaum darauf zu rechnen, daß Frankreich und Italien mit so hohen Rekordfiguren wie im Vorjahre ausfallen werden. Der Minderertrag dieser beiden Länder wird aber reichlich aufgewogen durch die Mehrerträge, die aus den Balkanländern zu erwarten sind. Auch in Deutschland rechnet man mit einem ähnlichen Ergebnis wie im Vorjahre, und man geht wohl kaum in der Annahme fehl, daß die Weltmarkternte sich des Wertens sich ungefähr auf dem Stande von 1929 bewegen wird.

Auch der Roggen konnte sich der Verflaumung des Weizenmarktes zunächst nicht entziehen. Die Preise gaben um etwa 8 Reichsmark nach, holten dann aber auf Deduktionskäufe der Spekulation einen Teil ihrer Verluste wieder ein. Zu Beginn der neuen Roggengernte, die aller Voraussicht nach schon in den ersten Tagen des Juli beginnt, werden noch ziemlich große Bestände alten Roggens vorhanden sein. Da alle bisherigen Bestrebungen, den Roggenvertrieb zu steigern, nur einen mäßigen Erfolg hatten und auch die Roggenverfälschung dem Markte keine erhebliche Entlastung brachte, überließ der Export so gut wie verperrt ist, sieht man nicht klar, zu welchen Maßnahmen die Regierung greifen wird, um der im Juli schon wieder akut werdenden Roggenkrise zu begegnen. Wie verlautet, soll das kommende Brotgetreide durch einen Beihilfungsanspruch für Roggen veräußert werden, allerdings nicht durch die Initiative der Regierung, sondern dadurch, daß sich die Regierung einem entsprechenden Antrage nicht widersetzt.

Eine recht feste Tendenz zeigte diesmal der Hafer. Die Aufhebung der Einfuhrsperre für dieses Futtermittel hat den Hafer in Deutschland wieder stärker zu Ehren gebracht; in den letzten Wochen entwickelte sich ein lebhafter Verkehr in Hafer zwischen Ost- und Westdeutschland, und das Zugreifen der Viehhalter für den Hafer als Futtermittel ist wohl mit ein Grund für die vorübergehende Abschwächung des Roggens gewesen.

Von sonstigen Futtermitteln erreichten Weizen und Soja sich rot einen Tiefstand, wie er nur in der Vorkriegszeit zu finden war. Die Landwirte haben genügend Grünfütter zur Stelle, außerdem trägt die Abschwächung auf den Märkten der Mollereiprodukte dazu bei, die Krise auf dem Futtermittelmarkt zu verschärfen.

## Berliner Schlus- und Nachbörse vom 18. Juni

Wieder erheblich abgeschwächt

Privatdiskont 1 1/2 %

Im Verlauf schwächte sich die Tendenz auf Blankoböden und neuen festen Druck in den führenden Werten wieder empfindlich ab. Auch Meldungen über einen bevorstehenden Rücktritt Hindenburgs wirkten retardierend. Besonders unterdrückt zum ersten Male den Fortschritt und gingen auf 98,25 (100,5) zurück. Auf verlorenen 2,75, Polypbon 4,5, Harben 3, Siemens 3,025, Schudert 2,75, Bergmann 3, Salzbestuh 8, Albersleben 4, Weitzel 4,5, Schwerk 4, Schuber 5, Salzer und Deffauer 6,5, KAG, und Wandsfeld 1,75, Opana 1,5, Lloyd 1,25 % und Oltan 0,875 Reichsmark. Auch am Rentenmarkt wollte man gleichfalls Blankoböden bemerken. Darmstädter verloren 2, Handelsbank 1,75, Commerzbank 1 %; dagegen Heine Eisenbahnverkehrsamt auf weitere Käufe eines ersten Privatbankens durch eine erneute Aufbesserung um 0,5 % auf. Die Börse schloß mit den niedrigsten Tageskursen. Besonders Kali, Spirit, Bier, Kunsthölzer und Elektroenergie waren angeboten. Polypbon stiegen 10,25 % unter dem Anfangskurs. Nachbörse nannte man 98,875, Bemberg 90,5, Harben 158,875, Siemens 224, KAG, 152,875, Schudert 160,75, Oltan 44,25, Nordb. Lloyd 104,75, Rütgerwerke 61,5, Reichsbank 261, Reichsb. 0, Reichsb. 58.

Der Rassemarkt tendierte weiter schwach. Ganzstoff verloren 4,5, Quia 4, Hemmoor-Zement 7, Merkur-Selle 6, Wochford 6,5, Chemische Albert 3, Warsteiner Gruben 2, Ertr. Nideker 1,5, Chemische Schuler 2,75, Schlesi. Zellulose 2 und Ber. Nideker 1,5 %. Andererseits konnten sich fünf um 8 % belebigen. Richter gewonnenen 2,125, Leipziger Pils, obwohl eine Wiederaufnahme der Dividendenzahlung nicht zu erwarten war, 1,5, Raskin 1, Chem. Werken 0,125 und Bogal. Spigen 1 %. Benz verloren weitere 5,25 %.

## Frankfurter Abendbörse vom 18. Juni

Wieder schwächer

Auf den Rücktritt des Reichsfinanzministers Dr. Hindenburg und die unklaren Aussichten über die Lösung der Kabinetskrise war die Börse abgeschwächt. Das Geschäft bewegte sich weiter in kleinem Rahmen, da sich die Kurse wegen der allgemeinen Unsicherheit nicht engagieren will. Harben 1,75 Proz. niedriger. Erneut schwächer lagen Kallwerte. Salzbestuh 4, 2,5 Proz. unter dem Berliner Schluss. Von Renten fanden deutsche Renten unter Druck. Reichsbankliche 9 Proz. An der Nachbörse trat auf Interventionen eine leichte Erholung ein. Man nannte Harben 155.

Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe, Abt. Mittel, 57,75, d. d. g. Reichsb. 8,9, 4 1/2 % Staatsanleihe 8,40, Ausländische Anleihen: 5 % Mex. Staatsanleihe 8,5, Bankaktien: Koca 114, Commerz-Bank 144, Danabank 109,5, Bankaktien: Koca 114, Commerz-Bank 144, Danabank 109,5, Deutsche Bank und Disconto 135,5, Dresdner Bank 136, Reichsbank 260,25, Bergwerksaktien: Buderus 72,5, Harpener 121,5, A. G. 228,5, Kali Wismar 202,5, Weitzel 205, Rütger 99, Mannesmann 96, Phönix 97,5, Reichsbank 261, Reichsb. 58, Reichsb. 58,75.

## Sturm über Wallstreet und seine Folgen für Deutschland

Die New Yorker Börse hat wiederum einen „schwarzen Tag“ erlebt. Als im Oktober 1929 das Kursgebäude in Wallstreet mit einem jähen Knack zusammenbrach und über Nacht Milliarden Vermögen vernichtet, da wurde es auch dem Valen deutlich, daß

die amerikanische Wirtschaft ihren Abstieg gefunden hat. So viel Mühe sich das amtliche Amerika auch gab, die Krise im wirtschaftlichen Fundament zu fassen, und so gigantische Mittel für diese Zwecke auch aufgewandt wurden, nichts half. Die industrielle Situation in den Vereinigten Staaten wurde anstatt besser, von Tag zu Tag schlechter. Die verschlehten Börsenkurse, die wir in den letzten Monaten in New York erlebt haben, sind nichts weiter als der äußere Reflex der schwindenden „Prosperität“ der amerikanischen Wirtschaft.

Dabei wird die Situation im Augenblick noch durch zwei Momente verschärft. Der neue Zolltarif, den sich die Vereinigten Staaten in den letzten Tagen auzulegen, hat auf der Welt ein Echo gefunden, das selbst seine eifrigsten Verteidiger nicht erwarteten. Zu spät hat man in New York erkannt, daß Schutzzölle ein sehr zweischneidiges Schwert sind und daß sie vielfach gegen denjenigen auszuschießen, der sie eingeführt hat. Den Amerikanern blieb, wenn der Inlandmarkt versagte, immer noch der Weg einer großen Exportoffensive. Dieses Ventil haben sie sich mit ihrem Zolltarifaktivismus zum großen Teil versperrt. Wo die Amerikaner auch anknüpfen werden, ob in Deutschland oder Frank-

reich, in der Schweiz oder in Holland, überall werden die Länder für sich das Recht in Anspruch nehmen, ihre Türen gegen die amerikanischen Einfuhren zu schließen, genau so, wie die Amerikaner sich gegen Europa abgeperrt haben.

Neben diesem überragenden Bausteinmoment, das auch sehr stark auf die Rohstoffmärkte zurückzuführen ist, waren es

ökonomische Momente, die den neuen Knack verschärften. Das riesige Aktienmaterial der Union wanderte im letzten Jahre infolge der notwendigen Kursstärkungen mehr und mehr in die Hände der Fonds, der Investmenttrusts und der Banken. Dabei wurden gewaltige Mittel investiert, welche die Mehrzahl der amerikanischen Banken in einen Zustand der Illiquidität brachten. Zum mindesten aber haben die Banken keine Lust mehr, ihre Aktienportefeuille noch zu härten. Das Publikum aber fehlt genau so wie in Deutschland.

In Deutschland sollte man sich hüten, die Vorgänge in Wallstreet auf die leichte Schulter zu nehmen. Der trostlose Zustand der deutschen Börsen spricht eine zu deutliche Sprache, als daß man die Gefahr nicht erkennen könnte.

Viele deutsche Aktienpakete befinden sich in amerikanischen Händen und können jetzt locker werden.

Die notleidenden deutschen Börsen werden durch solche Vorgänge immer mehr in die Tiefe gezogen. Auch kann mit Sicherheit angenommen werden, daß die Amerikaner bald versuchen werden, neue Wege zur Belebung ihrer Wirtschaftskraft zu suchen, die leicht den deutschen Export freuzen können.

Transportwerte: Norddeutscher Lloyd 102, Industriekaffen: Afa 85,5, Deutsche Gold und Silber 144,5, J. W. Harben 155, Hellen & Guttsaume 113, Gessfeld 142,5, T. B. Goldschmidt 56, Polymann 92,5, Polymann 168, Metallgesellschaft 114, Rütgerwerke 60,25, Schudert 106, Siemens & Halske 238, Voigt & Döfner 150.

## Auswärtige Devisen

London, 18. Juni, 3,42 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. New York 4,85,75, Montreal 4,85,68, Amsterdam 12,08,1/2, Paris 128,80, Italien 92,77, Brüssel 34,83,25, Berlin 20,26,50, Schweiz 25,08,525, Spanien 41,57,50, Kopenhagen 18,15,825, Stockholm 18,00, Oslo 18,15,125, Vissban 108,22, Helsinki 192,08, Prag 163,82, Budapest 27,77, Belgrad 274,75, Sofia 670,50, Warschau 944,125, Rumänien 25,21, Konstantinopel 10,25, Athen 375,125, Wien 34,42, Venedig 25,21, Barhau 48,38, Buenos Aires 41,81, Rio de Janeiro 5,56, Alexandria 97,50, Omskong 1,3,82, Schanghai 1,8,50, Yokohama 2,0,48, Mexiko 10,25, Montevideo 48,12, Valparaiso 39,91, Rio de Janeiro auf London per 90 Tage 5,71 bis 5,78.

New York, 18. Juni, 10 Uhr amer. Zeit. Devisenkurse. Berlin 28,85,50, London, Kabel 485,78, 60-Tage-Wechsel 4,83,25, Paris 92,2,75, 60-Tage-Wechsel 889,50, Schweiz 19,30,50, Italien 92,75, Holland 40,10,50, Wien 14,10,50, Budapest 17,48,50, Prag 296,78, Belgrad 17,70, Barhau 11,28, Oslo 20,78,50, Kopenhagen 26,75,50, Stockholm 20,85,50, Brüssel 13,95,25, Madrid 11,80, Helsinki 192,08, Antwerpen 20,825, New Orleans auf London, 60-Tage-Wechsel 483,08, Montreal 100, Argentinien, Goldpreis 119, Papierpreis 90,07, Rio de Janeiro 11,80, Sofia 78, Athen 375,625, Japan 49,48, Manfakte (90 Tage) Weid 2,25, Brief 2,125, tägliches Geld 2,50, Primo-Danabankwechsel, n. d. r. 3,50, d. d. r. 3,50, Dollar in Buenos Aires 84,08, Prolongationslag für tägliches Geld 2,50.

Chemischer Produktenbörsen vom 18. Juni  
Tendenz: rubia, Weizen 222 bis 226, Roggen 150 bis 162, Sandbräun 167 bis 172, Maltzgerste 175 bis 180, Oker, alter 165 bis 160, Weizenmehl 61,5, Roggenmehl 29, Weizenkleie 7,75, Roggenkleie 8, Weizen, lose 8,50, neu 7,50; drabigepreß 9, Getreidestroh, drabigepreß 4,90.

## Kapitalveränderungen

\* Triton-Werke AG. (vorm. Ferdinand Müller) in Hamburg. — Kapitalerhöhung auf 6 Mill. Reichsmark. Die Gesellschaft beruht auf den 2. Juli die Hauptversammlung ein, die über die Fusion mit der Hamburger, Perot & Co. AG., Frankfurt a. M., Beschluß fassen soll. Zur Durchführung der Fusion sollen für 3 Mill. Reichsmark neue Triton-Aktien gewährt werden, die in den ersten zwei Jahren nur beschränkt dividendenpflichtig sind. Der Hauptversammlung wird weiterhin vorgeschlagen werden, das danach 3 Mill. Reichsmark betragende Aktienkapital der Triton-Werke um weitere 3 Mill. Reichsmark zum Zwecke der Kapitalbeschaffung zu erhöhen. Von diesen neuen Aktien sind 500 000 Reichsmark mit Dividendenberechtigung auf 1. Juli d. J. sofort mit einem Bankensondentium unter Führung von Gebr. Arnold übernommen.

\* Weitzer erhebt das Aktienkapital um 2 Millionen. Eine außerordentliche Hauptversammlung der Weitzer Werke AG. in Leipzig beschloß, das Aktienkapital von bisher 4 auf 6 Millionen zu erhöhen. Der Zweck der Erhöhung ist vor allem die Finanzierung von Krediten für Auslandsabgänge.

\* Wöhring der Atlas-Belegungen von der Frankfurter Allgemeine Versicherungs-AG. Die in der Hauptversammlung 1929 500 Reichsmark Aktien des Deutschen Atlas (rund 82 % des Aktienkapitals) von 2 Millionen Reichsmark) und die 781 500 Reichsmark Aktien des Rheinischen Atlas (rund 78 % des 1 Million Reichsmark betragenden Aktienkapitals) sind zunächst an die beiden genannten Gesellschaften derart zurückgeführt worden, daß das Aktienkapital Deutscher Atlas vom Rheinischen Atlas und das Aktienkapital Rheinischer Atlas vom Deutschen Atlas übernommen wird. Die Wöhring von der Hauptversammlung ist durch die dargelegte Transaktion vollzogen. Die Wöhring soll jedoch nicht dauernd sein. Insofern bleiben die jetzt getroffenen Abmachungen lediglich eine Interimslösung dar. Es ist beabsichtigt, die Aktienpakete in kleinen Voten an der Atlas-Gruppe nachstehende Persönlichkeiten zu veräußern.

## Hauptversammlungen

\* Bank für Landwirtschaft AG., Berlin. In der Hauptversammlung, die die Dividende für 1929 auf wieder 4 % festlegte, machte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Graf von Ralzeuth, längere Ausführungen über die noch immer anhaltende Krise der Landwirtschaft, wobei er besonders eine rasche gesetzliche Regelung der Kombardierung der kurz bevorstehenden Ernte forderte und ferner dafür eintrat, daß der Konsum von Roggenbrot in härteren Maße durchgeführt wird, als es bisher der Fall ist. Die Verwaltung wies darauf hin, daß das Institut nur zur Hälfte mit der Landwirtschaft arbeite, also nicht ausschließlich von der Auswirkung der Agrarkrise betroffen wird, und daß die Bank in den Gebieten, die am schwersten Not leiden, durch Niederlassungen nicht vertreten

Reichsbankzinsfüße	
seit 20. 6. 1930	
Reichsbankdiskont	4 1/2 %
Kontokorrentdiskont	5 1/2 %

ist. Der Vorstand gab davon Kenntnis, daß die Eisenerzförderung in Weizenleben gegen eine Entschädigung in diesen Wochen eingestellt wird und betonte die sich hieraus ergebende Besserung der Liquidität des Unternehmens.

## Geschäftsabchlüsse

Die Vaterländische Vieh-Versicherung-Gesellschaft, Dresden, veröffentlicht im vorliegenden Anknüpfungsteil ihre Gewinn- und Verlustrechnung für 1929.

Sachsenwerk, Licht- und Kraft-Aktien-Gesellschaft, Niederschütz. Im heutigen Anknüpfungsteil wird die Bilanz per 31. Dezember 1929 veröffentlicht.

\* Clavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft, Berlin. Der Rechnungsabluß für 1929/30 verzeichnet Einnahmen von 18 050 971 gegenüber 17 812 944 Reichsmark i. V. Andererseits erforderten Verwaltungskosten, Steuern, Spesen usw. 6 155 516 (6 282 489), Bergbau- und Güterbetriebskosten 7 905 442 (6 410 477) Reichsmark, so daß wieder 200 000 Reichsmark Abweisung an den Reservefonds unter Berücksichtigung von 1 498 059 (1 553 705) Reichsmark Abschreibungen und 218 448 (217 005) Reichsmark Vortrag ein Reingewinn von 3 059 409 gegenüber 3 033 108 Reichsmark i. V. verbleibt. Der zum 1. Juli einberufenen Hauptversammlung wird, wie im Vorjahre, die Ausschüttung von 16,66 % Dividende in Vorschlag gebracht.

\* Die Rütger-Werke AG., Berlin, konnte im Geschäftsjahr 1929 einen Bruttogewinn von 3 257 996 (9 520 920) Reichsmark erzielen. Die sehr zumwärtig aufgemachte Gewinn- und Verlustrechnung verzeichnet noch Steuerzuforderungen von 2 168 609 (2 478 541) und Abschreibungen auf Anlagen von 2 406 448 (2 428 028) Reichsmark. Ein schließlich 121 476 (111 665) Reichsmark Gewinnvortrag aus dem Vorjahre steht ein Reingewinn von 3 788 888 (4 614 265) Reichsmark zur Verfügung, aus dem, wie bereits gemeldet, 5 % Dividende gegen 0 % i. V. auf 74 Millionen Reichsmark eingezahltes Kapital verteilt werden sollen. Nach Vergütung der Aufsichtsratsanteile von 82 222 (164 444) Reichsmark wird der Gewinnvortrag auf 1 298 194 Reichsmark erhöht. Der Abzug der Zerpunkte konnte mit der erhöhten Erzeugung der Fabriken nicht gleichen Schritt halten. Schon zu Beginn des abgelaufenen Jahres rüdten die Vorräte auf den Markt. Der Wettbewerb des Auslandes hat sich verschärft. Der Verbrauch an Strohenergie hat in Deutschland mit 100 000 Tonnen bei weitem noch nicht die Ausdehnung gefunden, wie zum Beispiel in England mit 700 000 Tonnen und Frankreich mit 850 000 Tonnen. Noch immer werden in Deutschland gewaltige Mengen teuren ausländischen Strohens zur Verwendung im Strohenergie eingesetzt. Die Verwendung des billigeren deutschen Strohens zum Bau deutscher Straßen wird daher zu einem nationalen Vorhaben.

\* Weitzer-Weisenfelder Brauerei-AG. zu Halle a. S. Das zur Weitzer-Gruppe gehörende Unternehmen beendet das am 31. März 1930 abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Betriebsergebnis von 8 408 782 Reichsmark gegen 6 640 718 Reichsmark im Vorjahre. Andererseits beanspruchten Generaluntkosten 2 428 889 (1 585 900) Reichsmark und Steuern und Offentliche Abgaben 2 928 318 (1 705 038) Reichsmark. Nach Abschreibungen von 1 782 898 (1 479 591) Reichsmark verbleibt ein Reingewinn von 1 904 176 (1 870 187) Reichsmark, der sich durch den Gewinnvortrag aus dem Vorjahre auf 2 001 078 (1 977 452) Reichsmark erhöht. Die Dividende soll, wie bereits gemeldet, mit wieder 10 % auf 17,5 Mill. Reichsmark Kapital zur Ausschüttung gelangen. Nach Vergütung von wieder 100 000 Reichsmark Aufsichtsratsanteilen und unveränderten Vorkursabzweigungen von 30 000 Reichsmark soll der Gewinnvortrag auf 130 517 Reichsmark erhöht werden. Das Unternehmen konnte von den im Frühjahr einfindenden Einbehalten der Händler und der Industrie stärker profitieren, doch waren angesichts des überaus milden Winters außergewöhnliche Absatzrückgänge unvermeidlich.

\* Weitzerer Aktien-Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Bieren (Rheinland). Das zur Blumenstein-Gruppe gehörende Unternehmen konnte 1929 wieder nicht gewinnbringend arbeiten und schloß das Geschäftsjahr mit einem Verlust von 108 628 Reichsmark ab, um den sich der vorjährige Verlustvortrag auf 411 756 Reichsmark bei 1,68 Mill. Reichsmark Kapital erhöht. Der Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, den Verlust von 411 756 Reichsmark erneut vorzutragen. Nach der Stilllegung im Jahre 1929 wurde der Betrieb der Spinnerei im Februar 1929 in kleinem Maße wieder aufgenommen und im Laufe des Sommers allmählich erweitert, bis alle modernen Maschinen, die durch Neuanfassungen ergänzt wurden, in Gang gesetzt waren. Im September wurde dieser Betrieb auf Doppelschicht eingeleitet. Die langsame Inbetriebsetzung ermöglichte eine gründliche Reorganisation der Arbeitsweise und dadurch eine bedeutende Verbilligung der Produktion. Die gesamte Garnproduktion des Jahres wurde ohne Schwierigkeiten abgesetzt. Trotzdem war es infolge der rückgängigen Konjunktur auf dem Garnmarkt bei fallendem Marktpreis nicht möglich, das Jahr gewinnbringend zu gestalten.

\* Pros. Dividenden-Reduktion der Frankonia-Rud. und Wismar-Versicherung. Obwohl die Prämienrücknahmen eine Steigerung von 31,378 auf 35,871 Millionen Reichsmark — davon für eigene Rechnung 17,195 (14,012) Millionen Reichsmark — erlaubt hat, und die Prämienrücknahmen eine Erhöhung von 0,996 auf 1,181 Millionen Reichsmark zeigen, hat sich doch ein Rückgang des Reingewinnes auf 0,201 (0,468) Millionen Reichsmark ergeben. Aus diesem Ueberfluß soll auf die Stammaktien eine Dividende von 8 Prozent gezahlt werden, nachdem i. V. die Ausschüttung von 10 auf 12 Proz. erhöht worden war. Die Verbilligung der Jahresergebnisse wird von der Verwaltung mit Verlusten in der Feuerversicherung, der Haftpflichtversicherung und der Pagarversicherung, sowie mit einer Erhöhung der Steuern erklärt. Die Ausschüttung für das Jahr 1929 seien infolgedessen besser, als die Wiederkehr von Verlusten im Opalet- sowie Reaktions- und Kreditgeschäft wegen Aufgabe dieser Geschäfte unmöglich ist. Das Feuergeschäft sei während der ersten fünf Monate des Jahres 1930 gänzlich verfallen.



Zahlungseinstellungen

30 % Quote bei der Baumwollfabrik Romold & Co. in Ebing. Im Vergleichsverfahren der Romold-Werke, Ebing, ist vom Amtsgericht Ebing ein Vergleich auf 30 %iger Basis bekräftigt worden.

Berchiedenes

Dreitägige Arbeitswoche im Werk Einbeilagen der Palmier-Benz & Co. Das Handels- und Gewerbeaufsichtsamtsamt hat die von der Palmier-Benz & Co., Werk Einbeilagen, beantragte Genehmigung zur Entlassung von 400 Arbeitern und Arbeiterinnen erteilt.

Von den Warenmärkten

Monatsbericht des Verbandes des deutschen Zechandels E. V. Hamburg

Das Geschäft war den ganzen Monat Mai hindurch sehr leblos, Preise ziemlich unverändert, eher etwas nachgebend. In die letzten Tage des Monats trat eine gewisse Belebung ein.

Hamburger Warenmarkt vom 17. Juni

Kaffee. Die Forderungen der brasilianischen Verkäufer waren weiterhin unverändert, vereinzelt lauteten sie 1 Schilling höher. Der Terminmarkt lag ruhig, die Notierungen gingen 1/2 bis 1/4 Pf. zurück.

Registerfachen, Konkurse, Zwangsversteigerungen

Konkurse

Beim Amtsgericht Dresden

Im dem Konkursverfahren über das Vermögen des Geschäftsführers Hans Arthur Paul in Dresden, Rostocker Straße 30, Hauptbüro: des Kaufmanns Julius Paul Viktor in Dresden, Müllers-Perle-Straße 17, Inhaber der Firma Granel & Hübner, Baumaterialien- und Futterwarenhandlung in Dresden, Rühns-Strasse 4; der Gesellschaft Walter Schmidt & Co. m. b. H. in Dresden, Rühlstr. 29, Handel mit Haus- und Küchengeräten; den Nachlass des in Dresden, Ostplatzstraße 4, wohnhaft gewesenen Arbeiters Georg Hermann Weber ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 27. Juni vormittags 9 Uhr vor dem Gericht Vorbringer Straße 1, L. Saal 118, anberaumt worden.

Kaffee. Tendenz ruhig und eher abgeklüftet. Kaffee-Kommissionen lots 27,5 bis 27, per Juni-Juli 27,5 bis 28,5. Südamerikanische Schmelzen 21 bis 22, neue Ernte per Oktober-Dezember 20,5.

Kaffee. Tendenz ruhig. Preise unverändert. Surma 20,5 bis 14,5, Baffeln 20/0 glaciert 15,5, Moulmein 20, Ciara 200 extra glaciert 20,5, beagl. 2000 glaciert 22,5, Bahia 550 glaciert 22,5.

Kaffee. Tendenz ruhig. Auf Grund schwächerer Auslandsmeldungen wurden die Forderungen ermäßigt. Auf der niedrigeren Seite entwickelte sich etwas Geschäft. Tschadische Kaffeeernte ist im Juli-August 22,25, per Juli-August 22, per November-Dezember 22,25 Schilling per 50 Kilogramm unverändert.

Kaffee. Tendenz ruhig. Auf Grund schwächerer Auslandsmeldungen wurden die Forderungen ermäßigt. Auf der niedrigeren Seite entwickelte sich etwas Geschäft. Tschadische Kaffeeernte ist im Juli-August 22,25, per Juli-August 22, per November-Dezember 22,25 Schilling per 50 Kilogramm unverändert.

Kaffee. Tendenz ruhig. Auf Grund schwächerer Auslandsmeldungen wurden die Forderungen ermäßigt. Auf der niedrigeren Seite entwickelte sich etwas Geschäft. Tschadische Kaffeeernte ist im Juli-August 22,25, per Juli-August 22, per November-Dezember 22,25 Schilling per 50 Kilogramm unverändert.

Kaffee. Tendenz ruhig. Auf Grund schwächerer Auslandsmeldungen wurden die Forderungen ermäßigt. Auf der niedrigeren Seite entwickelte sich etwas Geschäft. Tschadische Kaffeeernte ist im Juli-August 22,25, per Juli-August 22, per November-Dezember 22,25 Schilling per 50 Kilogramm unverändert.

Kaffee. Tendenz ruhig. Auf Grund schwächerer Auslandsmeldungen wurden die Forderungen ermäßigt. Auf der niedrigeren Seite entwickelte sich etwas Geschäft. Tschadische Kaffeeernte ist im Juli-August 22,25, per Juli-August 22, per November-Dezember 22,25 Schilling per 50 Kilogramm unverändert.

Kaffee. Tendenz ruhig. Auf Grund schwächerer Auslandsmeldungen wurden die Forderungen ermäßigt. Auf der niedrigeren Seite entwickelte sich etwas Geschäft. Tschadische Kaffeeernte ist im Juli-August 22,25, per Juli-August 22, per November-Dezember 22,25 Schilling per 50 Kilogramm unverändert.

Kaffee. Tendenz ruhig. Auf Grund schwächerer Auslandsmeldungen wurden die Forderungen ermäßigt. Auf der niedrigeren Seite entwickelte sich etwas Geschäft. Tschadische Kaffeeernte ist im Juli-August 22,25, per Juli-August 22, per November-Dezember 22,25 Schilling per 50 Kilogramm unverändert.

Kaffee. Tendenz ruhig. Auf Grund schwächerer Auslandsmeldungen wurden die Forderungen ermäßigt. Auf der niedrigeren Seite entwickelte sich etwas Geschäft. Tschadische Kaffeeernte ist im Juli-August 22,25, per Juli-August 22, per November-Dezember 22,25 Schilling per 50 Kilogramm unverändert.

Kaffee. Tendenz ruhig. Auf Grund schwächerer Auslandsmeldungen wurden die Forderungen ermäßigt. Auf der niedrigeren Seite entwickelte sich etwas Geschäft. Tschadische Kaffeeernte ist im Juli-August 22,25, per Juli-August 22, per November-Dezember 22,25 Schilling per 50 Kilogramm unverändert.

Kaffee. Tendenz ruhig. Auf Grund schwächerer Auslandsmeldungen wurden die Forderungen ermäßigt. Auf der niedrigeren Seite entwickelte sich etwas Geschäft. Tschadische Kaffeeernte ist im Juli-August 22,25, per Juli-August 22, per November-Dezember 22,25 Schilling per 50 Kilogramm unverändert.

Kaffee. Tendenz ruhig. Auf Grund schwächerer Auslandsmeldungen wurden die Forderungen ermäßigt. Auf der niedrigeren Seite entwickelte sich etwas Geschäft. Tschadische Kaffeeernte ist im Juli-August 22,25, per Juli-August 22, per November-Dezember 22,25 Schilling per 50 Kilogramm unverändert.

Kaffee. Tendenz ruhig. Auf Grund schwächerer Auslandsmeldungen wurden die Forderungen ermäßigt. Auf der niedrigeren Seite entwickelte sich etwas Geschäft. Tschadische Kaffeeernte ist im Juli-August 22,25, per Juli-August 22, per November-Dezember 22,25 Schilling per 50 Kilogramm unverändert.

Kaffee. Tendenz ruhig. Auf Grund schwächerer Auslandsmeldungen wurden die Forderungen ermäßigt. Auf der niedrigeren Seite entwickelte sich etwas Geschäft. Tschadische Kaffeeernte ist im Juli-August 22,25, per Juli-August 22, per November-Dezember 22,25 Schilling per 50 Kilogramm unverändert.

Kaffee. Tendenz ruhig. Auf Grund schwächerer Auslandsmeldungen wurden die Forderungen ermäßigt. Auf der niedrigeren Seite entwickelte sich etwas Geschäft. Tschadische Kaffeeernte ist im Juli-August 22,25, per Juli-August 22, per November-Dezember 22,25 Schilling per 50 Kilogramm unverändert.

Kaffee. Tendenz ruhig. Auf Grund schwächerer Auslandsmeldungen wurden die Forderungen ermäßigt. Auf der niedrigeren Seite entwickelte sich etwas Geschäft. Tschadische Kaffeeernte ist im Juli-August 22,25, per Juli-August 22, per November-Dezember 22,25 Schilling per 50 Kilogramm unverändert.

Kaffee. Tendenz ruhig. Auf Grund schwächerer Auslandsmeldungen wurden die Forderungen ermäßigt. Auf der niedrigeren Seite entwickelte sich etwas Geschäft. Tschadische Kaffeeernte ist im Juli-August 22,25, per Juli-August 22, per November-Dezember 22,25 Schilling per 50 Kilogramm unverändert.

Kaffee. Tendenz ruhig. Auf Grund schwächerer Auslandsmeldungen wurden die Forderungen ermäßigt. Auf der niedrigeren Seite entwickelte sich etwas Geschäft. Tschadische Kaffeeernte ist im Juli-August 22,25, per Juli-August 22, per November-Dezember 22,25 Schilling per 50 Kilogramm unverändert.

Kaffee. Tendenz ruhig. Auf Grund schwächerer Auslandsmeldungen wurden die Forderungen ermäßigt. Auf der niedrigeren Seite entwickelte sich etwas Geschäft. Tschadische Kaffeeernte ist im Juli-August 22,25, per Juli-August 22, per November-Dezember 22,25 Schilling per 50 Kilogramm unverändert.

Kaffee. Tendenz ruhig. Auf Grund schwächerer Auslandsmeldungen wurden die Forderungen ermäßigt. Auf der niedrigeren Seite entwickelte sich etwas Geschäft. Tschadische Kaffeeernte ist im Juli-August 22,25, per Juli-August 22, per November-Dezember 22,25 Schilling per 50 Kilogramm unverändert.

Kaffee. Tendenz ruhig. Auf Grund schwächerer Auslandsmeldungen wurden die Forderungen ermäßigt. Auf der niedrigeren Seite entwickelte sich etwas Geschäft. Tschadische Kaffeeernte ist im Juli-August 22,25, per Juli-August 22, per November-Dezember 22,25 Schilling per 50 Kilogramm unverändert.

Table with 2 columns: Date (18. Juni, 17. Juni) and various commodity prices (e.g., Baumwolle, Kaffee, Zucker).

Table with 2 columns: Date (18. Juni, 17. Juni) and various commodity prices (e.g., Baumwolle, Kaffee, Zucker).

Table with 2 columns: Date (18. Juni, 17. Juni) and various commodity prices (e.g., Baumwolle, Kaffee, Zucker).

Table with 2 columns: Date (18. Juni, 17. Juni) and various commodity prices (e.g., Baumwolle, Kaffee, Zucker).

Table with 2 columns: Date (18. Juni, 17. Juni) and various commodity prices (e.g., Baumwolle, Kaffee, Zucker).

Table with 2 columns: Date (18. Juni, 17. Juni) and various commodity prices (e.g., Baumwolle, Kaffee, Zucker).

Table with 2 columns: Date (18. Juni, 17. Juni) and various commodity prices (e.g., Baumwolle, Kaffee, Zucker).

Table with 2 columns: Date (18. Juni, 17. Juni) and various commodity prices (e.g., Baumwolle, Kaffee, Zucker).

Table with 2 columns: Date (18. Juni, 17. Juni) and various commodity prices (e.g., Baumwolle, Kaffee, Zucker).

Table with 2 columns: Date (18. Juni, 17. Juni) and various commodity prices (e.g., Baumwolle, Kaffee, Zucker).

Table with 2 columns: Date (18. Juni, 17. Juni) and various commodity prices (e.g., Baumwolle, Kaffee, Zucker).

Table with 2 columns: Date (18. Juni, 17. Juni) and various commodity prices (e.g., Baumwolle, Kaffee, Zucker).

Table with 2 columns: Date (18. Juni, 17. Juni) and various commodity prices (e.g., Baumwolle, Kaffee, Zucker).

Table with 2 columns: Date (18. Juni, 17. Juni) and various commodity prices (e.g., Baumwolle, Kaffee, Zucker).

Table with 2 columns: Date (18. Juni, 17. Juni) and various commodity prices (e.g., Baumwolle, Kaffee, Zucker).

Table with 2 columns: Date (18. Juni, 17. Juni) and various commodity prices (e.g., Baumwolle, Kaffee, Zucker).

Table with 2 columns: Date (18. Juni, 17. Juni) and various commodity prices (e.g., Baumwolle, Kaffee, Zucker).

Table with 2 columns: Date (18. Juni, 17. Juni) and various commodity prices (e.g., Baumwolle, Kaffee, Zucker).

Table with 2 columns: Date (18. Juni, 17. Juni) and various commodity prices (e.g., Baumwolle, Kaffee, Zucker).

Table with 2 columns: Date (18. Juni, 17. Juni) and various commodity prices (e.g., Baumwolle, Kaffee, Zucker).

Table with 2 columns: Date (18. Juni, 17. Juni) and various commodity prices (e.g., Baumwolle, Kaffee, Zucker).

Table with 2 columns: Date (18. Juni, 17. Juni) and various commodity prices (e.g., Baumwolle, Kaffee, Zucker).







# Meisterschaft der Regler im Kreis IV Sachsen

## Die Schlusstage

Witte Mal fanden die Kreisreglermeisterschaften im Weichen statt. Da aber in einzelnen Weichenverbänden der Reglerverband mit seinen Startern auf eigenen Bahnen den Sieg errungen hätte, wurde sich mit den zweiten Siegern ein Rückkampf notwendig. Dieser Rückkampf ist nun zum Teil in Dresden, zum Teil in Bautzen ausgetragen worden, so daß erst jetzt die Schlusstage um die Kreisreglermeisterschaft im Kreis IV entschieden werden sind.

**Kreisreglermeisterschaft auf Weichen:** Bruno Langsch (Dresden) mit 548 Dols, 2. Weißfog (Großenhain) 537, 3. Stapp (Dresden) 529, 4. Waldau (Vitzna) 526, 5. Ruge (Dresden) 519, und Köhler (Mühlitz) 518.

**Kreisreglermeisterschaft auf Weichen:** Edmund Traeger (Dresden) 608 Dols.

**Kreisreglermeisterschaft auf Weichen:** Frau Biedemann (Madedura) 549 Dols, 2. Frau Weta Fjerle (Dresden) 546, 3. Frau Kuritz (Mühlitz) 541, 4. Frau K. Berger (Großenhain) 538 und Frau Alma Böschke (Dresden) 536.

**Kreisreglermeisterschaft auf Weichen:** Rämpke (Oberlausitz) 1129 Dols, Albin Golbs (Sebnitz) 1120, Pehold (Vitzna) 1118, Zeltmann (Röhrsdorf) 1112, Pöschel (Hodenhain) 1109, Seuber (Bautzen) 1102, Lorenz (Bismoldwerda) 1112, Rißler (Freital) 1097, Böhm (Madedura) 1096, Seuber (Oberlausitz) 1091, Gole (Sittau) 1088, Gultay Woltraud (Dresden) 1085 und Kurt Hilmann (Dresden) 1079.

**Kreisreglermeisterschaft auf Weichen:** Verband Bautzen mit 7122 Dols.

**Kreisreglermeisterschaft auf Weichen:** Marie Schmidt (Dresden) mit 510 gegen Menzel (Dresden) mit 1450, also mit 51 Punkten in Vitzna. — Im Rückkampf auf der Dresdner Weiche legte Beder (Weichen) 1428 Dols vor und Menzel (Dresden) warf 1497 dagegen, so daß in beiden Starts Menzel 2867 Dols erreichte gegen 2853 von Beder (Weichen).

**Kreisreglermeisterschaft auf Weichen:** Der Einzelmeister ist in Weichen aus dem Weichenverbandenmeister Richard Beder mit 1258 Dols gegen Köppler (Bautzen) mit 1253 in Vitzna. Der Rückkampf in Bautzen verfiel allerdings das Bild ganz gewaltig, denn Köppler

ließ seinem Gegner auf heimlicher Bahn ganz glatt davon und behielt in großem Maße die Kreisreglermeisterschaft. In Bautzen erreichte Köppler 1263 Dols, Beder kam dagegen nur auf 1262. Schlusstag: Kreisreglermeisterschaft 2613 Dols gegen Beder (Weichen) 2620.

Die Kreisreglermeisterschaft auf Weichen im Mannschafswettbewerb brachte die Mannschaf von Weichen und Bautzen in Bautzen wieder zusammen. Auf eigener Bahn freite Weichen im Vorkampf mit 606 Dols gegen 6121 von Bautzen. Zum Rückkampf in Bautzen legte die Bauzener Mannschaf kräftig ins Zeug, so daß der Rückkampf von 185 Dols bereits vom dritten Starter eingeleitet wurde. Immer weiter zog Bautzen ab und konnte einen ganz glatten Sieg landen. Während Weichen in Bautzen nur 6055 Dols erreichte, erfüllten die Bauzener Starter auf heimlicher Bahn die beachtliche Leistung von 6047, so daß sie insgesamt mit 557 Dols die Kreisreglermeisterschaft nach Bautzen bringen konnten.

Dafür entschädigte sich der Verband Weichen bei der Kreisreglermeisterschaft auf Weichen, die im Neudorfer Reglerhaus ausgetragen wurde. — Die drei Bezirksreglermannschaften Weichen, Sittau und Freital fanden in den Bahnen. Schon auf Grund des letzten Abschlusses zur Sportwoche in Vitzna, wo Weichen unter 18 Bewerbern einen glatten Sieg mit ihrer Verbandsmannschaft davontragen konnte, dachte man Weichen als stärkste Reglermannschaft im Kreis IV anzusehen, und so sollten sich die Weichen auch in Dresden über die Kreisreglermeisterschaft.

Weichen best mit 5471 Dols gegen 5297 von Sittau und 5185 von Freital. Für Weichen waren: Schirmer 570 Dols, Schwann 568, Kammann 565, Pehold 561, Jäger 564, Vespola 564, Zwingscher 552, Schalle 554, Rißler 523 und Reichmann 520, gleich 5471. Die beste Leistung von Sittau leistete: Gole mit 556 Dols, Bitter mit 553 und Guntz mit 550, für Freital waren: Bruno Rißler 568 Dols, Rißler 550 und Reichmann 551.

Die vorerwähnten Einzelmeister und Kreisreglermannschaften hatten am 5. und 6. Juni in Vitzna um die Schiffsche Bundesmeisterschaft.

### Rafensport

#### Fußballsport der Woche

Deute Donnerstag anläßlich der Niederländischer Werksportwoche stehen sich in Nieder-Erdly auf dem neuen Sportplatz an der Gubenburgerstraße um 6.30 Uhr

**Dresdner Verkehrsportverein und FC Nieder-Erdly** gegeneinander. Die hiesige Mannschaft erhält ein künstlerisches Diplom.

Im Rahmen der Jubiläumswache der 24jährigen Spielvereinigung in Naumburg treffen sich um 7 Uhr an der Saalbauener Straße die Reglervereine Naumburg von Spielvereinigung und VfB, 06. Bei den Naumburger werden Reglermeister und Vohert, zwei ehemalige Brandenburger, mit, die zuletzt für Guts Muts bzw. VfB, spielten.

Der Dresdner Sport-Club bezieht seine Pfingsturlaubskarte nicht, wie gemeldet, gegen Eintracht Frankfurt, sondern, wie uns erst auf Anfrage von der Vereinsleitung mitgeteilt wurde, bereits heute Donnerstag in Saarbrücken gegen den VfB, 06. Am Sonnabend:

**Guts Muts gegen Brandenburg** um 6.45 Uhr an der Pflanzhauserstraße. Diesen Herausforderungskampf als Herausforderer für das von Brandenburg mit 2:0 gewonnene Endspiel des Pfingstturniers.

In Weichen spielen um 6.45 Uhr

**Weihner SV, 08 gegen VfB, 08** und um den Sachsenpokal in Freital um 6 Uhr **Freitaler SV gegen FC Sachsen 1900**, in Madedura um 6 Uhr

**Madeduraer SV gegen FC Sportklub**. Am kommenden Sonntag herrscht infolge der leistungsfähigen Gauweihenmannschaft Spielverbot. Nicht davon betroffen sind die Spiele

**Spielvereinigung gegen Ring-Weißling** um 5 Uhr in Naumburg und

**FC, 07 Goyss gegen TSC, Goyssell** um 7 Uhr in Goyss.

Der 2. Reichener FC, meist im Böhmerland und hat am Sonnabend den Deutschen SV, Dux 1907, am Sonntag den Deutschen SV, Prag 1905 zum Gegner.

An der Naumburger Jubiläumswache gab es am Mittwoch den erkrankten Höhepunkt. Mehr als 3000 Besucher waren anwesend, um dem Weichenpokalspiel

**Guts Muts gegen Spielvereinigung 3:1**

den Rahmen zu geben. Wenn auch Guts Muts nicht in stärkster Besetzung antrat, so bildete Volmann doch die rechte Flügel, gelang ihnen dennoch ein verdienter Sieg, wie sehr sich auch die „Weichen“ wehrten. Der Kampf bot zwei verschiedene Phasen, die erste gehörte den Naumburgern, die in der gemeldeten Aufstellung spielten. Anfangs schien es, als sollten sie liegen. Der Wille war da, denn schon nach fünf Minuten hieß es 1:0 für Spielvereinigung. Die Weichen kämpften unerbittlich. Angriff folgte auf Angriff, doch fehlte den Stürmeraktionen der letzte Schuß vor dem Tor, sonst wären Erfolge möglich gewesen. So überhand die stabile Verteidigung der Johannstädter die Druckperiode glänzend. Vereinzelt Gegenangriffe ließen den nötigen Schwung vermissen, trotzdem fiel einige Minuten vor der Pause der Ausgleich. Die Weichen für den in zwischen verletzten ausgetauschten Alld als Mittelstürmer tätig, Kühne war eingetreten, sorgte durch Kopfball für das 1:1 der Pause. Ganz anders das Bild der zweiten Zeit. Guts Muts, wie umgewandelt, erlangte sich Selbstüberlegenheit und gab das Kommando nicht mehr ab. Weichen eroberte nach Eckball bald auf 2:1, noch wirkte den Naumburgern der Ausgleich, doch die Weichen 2:3 für Guts Muts. Vorher hatten die 1. Junioren von Spielvereinigung 4:1 über die von Sportklub siegt.

An der Niederländischer Werksportwoche endete bei ausgetauschtem Weichen das Spiel

**SV, Großenhain gegen FC, Nieder-Erdly 3:1**

Beim Zeitentausch hatten die Oberlausitzer noch mit 2:1 die Führung. Das Unentschieden ist ein Erfolg für die aufstrebenden Nieder-Erdlyer, denn der Gegner gehört zur 1. Klasse im Gau Oberlausitz.

**Wassden kehrt heim**

Der am 10. Mai bei dem denkwürdigen Aufstufungskampf Deutschland-England so schwer verletzten Spieler Wassden ist nach langem Krankentage endlich soweit hergestellt, daß er heute, Mittwoch, die Weiche in die Heimat antreten kann. Bereits in den letzten Tagen durfte Wassden in Begleitung seiner Gattin gelegentliche Spaziergänge unternehmen.

### Werksport in Weichen

In einer Provinzveranstaltung anläßlich des dreißigjährigen Jubiläumsläufers lieferte die Sportvereinigung 06 einer Kombination aus der Spielvereinigung Goyss und dem VfB, Weichen ein faires und interessantes Spiel, das 9:1 von den Dresdnern gewonnen wurde. Zur Halbzeit stand es 4:0, die Vereinten kamen beim Stande von 7:0 zum Vortor. Außerdem spielten im Rahmen der dort befindlichen Veranstaltung Dresdnern Jug. gegen Koberger SV, Jun. 5:1, Brandenburg Knaben gegen VfB Knaben 7:2, im Handball VfB Jug. gegen VfB, 06 Jun. 14:1.

### Handballsport der Woche

Am Freitag spielt

**FC, 04 Freital gegen Dresdenia** um 7.15 Uhr in Freital am Hindenberg.

Vom Spielverbot am Sonntag ausgenommen ist das Jubiläumsspiel in Naumburg

**Spielvereinigung gegen Guts Muts** vormittags 11 Uhr an der Saalbauener Straße.

Am Sonntag, dem 20. Juni, folgt vor der Spielpause der Stadtkampf

**Dresden gegen Magdeburg**

in Magdeburg. Die erste Begegnung hatte Dresden 8:8 gewonnen.

### Residentenlands Handballmeister tritt aus der D. aus

Die Spieler der 1. Handballmannschaft des Weichenischen Handballmeisters W. Krefeld-Opum haben sich unter der Führung ihres Obmannes Klausmann, der 35 Jahre alt ist der D. angeteilt, von ihrem alten Verein und damit von der D. losgelöst. Die beachtlichen, einen neuen Verein zu gründen, den „Deutschen Handballklub Krefeld“, und sich unter der Führung ihres Obmannes dem D. anschließen. Als Grund wird angegeben, daß ihnen der Spielverbot mit D. Vereinen vom Kreiswart Weichen erschwert bzw. verboten worden wäre.

### Leichtathletik

#### Speerwurfhoffnung Krefler

Einige hervorragende Leistungen sah man bei einer leichtathletischen Veranstaltung in Königshagen. Im Speerwerfen brachte der Krefler Krefler die hervorragende Leistung von 64,89 Meter, der „nur“ auf 63,95 Meter kam. Der Wurf von Krefler bleibt nur 2 Zentimeter hinter dem deutschen Rekord von Wolke zurück. Auch die Hochsprungleistung des Königshagerer Holten hat sich sehen lassen, erreichte er doch die nationale Höhe von 1,90 Meter, nachdem er auf dem Stand auf 1,50 Meter gekommen war.

### Tennis

#### Staten und Japan im Europaendspiel

Von den 24 Tennisverbänden, die in diesem Jahre in der Europameisterschaft des Davis Cup teilnahmen, sind nur noch Italien und Japan übrig, die nacheinander am 11. bis 13. Juli die Schlusstage zu beitreten haben. Italien hatte Australien bereits am Montag 3:2 unterlegen und die Japaner boten sich am Dienstag in Prag gegen die Tschechoslowakei den entscheidenden dritten Punkt, denn Parada schlug Jan Roselich mit 6:2, 6:3, 6:3 aus dem Felde.

### Tennismeisterschaften der Berufsleute

Ergebnisse aus den Spielen um die Meisterschaft von Frankreich: Roman Kalusch gegen Robert 6:1, 6:0, 6:1, Richter gegen Citrovan 4:6, 1:6, 6:1, 6:0, 6:4, Käßlein gegen Negro 6:3, 6:0, 6:0, 6:1. Vorteil unterlag gegen den Franzosen Tiffot mit 7:5, 2:6, 6:4, 5:7, 6:2. Im Doppelspiel kamen Käßlein-Richter kampflös eine Runde weiter, Kalusch-Rocelud schlugen Robert-Breitler 6:0, 6:1, 6:0.

Internationales Tennisturnier in Leoben. Eino Kufem gegen Brown 6:2, 6:0, Ref. Veid gegen Vanbake 6:1, 6:2, Veid gegen Brown 6:1, 6:2, Radwintler gegen Benedit 6:0, 6:1, Radwintler gegen Stödel 6:2, 6:3, Tilden gegen Hamburg 6:3, 6:1.

### Flugsport

#### Abschluß des Freiballonfluges

##### Die voranschreitenden Freitrager

Der vom Deutschen Luftfahrtverband veranstaltete internationale Freiballonwettbewerb hat durch heftige Gewitter ein vorzeitiges Ende gefunden. Die in Weichen am 12. Juni abgesetzten Ballone mußten teilweise schon nach 12 Stunden Flugzeit die schädliche Erde aufsuchen. Als die Ballone die holländische Grenze passierten hatten, war ein heftiges Gewitter im Anmarsch. Einige versuchten nun, ihre Ballone nach Süden abzubringen, aber auch in Belgien war es nicht besser. So kam es, daß die Landungsbedingungen alle aus Ostfländern, Brüssel oder der Provinz Nordbrabant einfielen. Von sämtlichen in Belgien oder Holland gelandeten Teilnehmern liegen die zurückgelegten Entfernungen vor, doch kann die endgültige Zuerkennung der Preise erst nach Eingang aller Beobachtungen erfolgen. Das vorläufige Ergebnis stellt sich für die ersten zehn wie folgt: „Dolland“ (Hr. Rouven) 300 Kilometer, „Köln“ (Ch. Geyssens) 300 Kilometer, „Köln“ (W. Janner) 300 Kilometer, „Portmund“ (Diedmann) 301 Kilometer; „Dron“ (Dr. Sandmann) 300 Kilometer, „Dannover“ (Schaffer) 290 Kilometer, „Karl Bamler“ (Joch) 280 Kilometer, „Mannheim“ (Schneider) 280 Kilometer, „Belgica“ (de Ruyter) 280 Kilometer, „Belber“ (Ebener) 276 Kilometer; an 24. Stelle liegt der Ballon „Kaiserlicher Reife“ (Ester) mit 245 Kilometer.

### Wassersport

#### Dresdner Gauwasserballmeisterschaft

FC, Neptun gegen Dresdner Schwimmverein 3:1 (0:0), Neptun Jugend gegen Vofelidon Jugend 2:2 (1:0).

### Schach

#### Schachverein Weiche Dome Dresden

Am Freitag dem 20. Juni, wird im Zentrum, Krassis Bierstuben, die Blitzmeisterschaft 1930 ausgetragen. Geöffnet wird an 20 bis 25 Brettern nach dem Schweizer System über jeweils fünf Runden. Die zehn besten bestreiten am 27. Juni die Endrunde in Form eines Einrundenturniers. Beginn abends 8 Uhr.

### Vereinskalender

Eintrachtgemeinde Dresden, 1. Männerabteilung, Sonntag, den 22. Juni: Ausflug mit Familienangehörigen durch die Weiche nach Langbrück. Treffpunkt 10 Uhr Marienallee/Deerestraße.

Schwimmabteilung Sparta im Sportverein Dresden: Sonntag, den 22. Juni: Partie in die Sächsisch-Böhmische Schweiz. Treffpunkt 5.30 Uhr Hauptbahnhof, Ruppelstraße, Bahnhofsplatz 2. Einwohnereisen oder Fuß mitbringen. Führer: A. Zrepte.

**Notieren Sie:**  
Sonntag, den 22. Juni  
Landtagswahl!  
Liste 2  
Deutsche Volkspartei

Münchener Telegramm Zeitung  
und  
Sport-Telegraf

Der Sport-Telegraf behandelt alle Gebiete des Sports und Turnens in der Heimat und auswärts; er ist das einzige 5-mal wöchentlich erscheinende, auf internationaler Höhe stehende, dabei billige Sportblatt Süddeutschlands.

Münchener Telegramm-Zeitung und Sport-Telegraf kosten zusammen monatlich RM. 1.50, Einzelnummer 10 Pfg. Erscheint Montag früh, sowie Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, u. Freitag, Nachmittag. Abonnements nehmen entgegen alle Postämter, oder die Vertriebsabteilung der „Münchener Telegramm-Zeitung u. Sport-Telegraf“ München, Sendlinger-Strasse 89, Fernruf 92611.

Probennummern auf Wunsch gratis

Sin zoffandu Brillen  
Exakte Sehprüfung  
Kneifes aller Systeme  
Liefersant aller Größen, Kasten

Diplom Geoptiker  
Cylindrus  
Wildbrunnstraße 18  
Mühlberg  
Thomae & Walfahrt

Wandersportartikel  
Kurt Mauersberger  
DRESDEN-A., KLEINE BRODERGASSE 15

Wichtig geb... un...  
**Pianino**  
besonders preisw. zu verk. kaufen. Pianofabrik Oberlitz, Dippoldisdamer Dorf, gleich nach Weichen, Garmann

**Kristall-Eis**

hygienisch einwandfrei. Zuverlässige Lieferung. — Das billigste, bequemste und zuverlässigste Kühlmittel für Haushalt und Gewerbe

Musterlager bewährter Eisschränke

Kristall-Eisfabrik und Kühllhallen Dresden  
Ersprecher 14284 Magdeburger Straße 1







Konzertdirektion Rönisch  
**Morgen** Freitag, abends 8 Uhr.  
 Große Kaufmannschaft  
 Klammtiger  
**Experimental-Vortrag**  
 Erik Jan  
**Hanussen**  
 der Heilseher  
 Telepathie / Graphologie / Television  
 Heilsehen.  
 Karten 1.- bis 5.- RM.; Konzertdirektion Rönisch, Waisenhausstraße 24 und Abendkasse.

**Kirchenkonzert**  
 aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Erlöserkirche  
 Sonntag, den 22. Juni 1930, abends 1/8 Uhr.  
 Werke von Johann Sebastian Bach.  
 1. Präludium und Tripeltage in Es-dur für Orgel.  
 2. Kantate Nr. 104 „Du Hirte Israel“.  
 3. Largo aus dem Konzert D-moll für zwei Violinen u. Streichorchester.  
 4. Kantate Nr. 79 „Gott der Herr ist Sonn' und Schild“.  
 Ausführende: Lisa Wechsler, Alt; Robert Brühl, Tenor; Karl Robertson, Bass; Rosel Müller und Ruth Epler, Violinen.  
 Orchester: Dresdner Künstler und Mitglieder der Orchesterschule der Sächs. Staatskapelle.  
 Freiwilliger und ständiger Chor der Erlöserkirche.  
 Orgelsolo und Leitung: Kantor Richard Schmidt.  
 Karten zu 1.50 RM. Altarplatz (num.): 1.- RM. Empore und 0,75 RM. Schiff im Kirchengemeindeamt, Paul-Gerhardt-Str. 21, und an der Abendkasse.

**Freilicht-Theater**  
 der Internat. Hygiene-Ausstellung  
 Leitung: **Anne Schönstedt**  
**Tanz und Gymnastik**  
 Donnerstag, den 19. Juni, 8 Uhr abends  
 Schule **Anne Marie Strasser**:  
**Körpererziehung durch Gymnastik für Berufstätige und Kinder**  
 System: Dora Menzler, Leipzig. Preise: 1.-, —,50 RM.  
 Sonntag, den 22. Juni, 1/2 5 Uhr nachmittags  
 Schule **Jise Homilus**:  
**Gymnastische und tänzerische Vorführungen**  
 System: Heilma-Laxenburg. Preise: 2.-, 1.-, —,50 RM.  
 Mittwoch, den 25. Juni, 1/2 5 nachmittags  
 Schule **Charlotte Wolff**:  
**Gestaltungsvermögen u. Ausdruckskraft des Kindes**  
 Preise: 2.-, 1.50, —,85 RM.  
 Vorverkauf für alle drei Veranstaltungen: Konzertdirektion Ries, Seestraße / Verkehrsbüro der Internationalen Hygiene-Ausstellung am Platz der Nationen.

**ZOO**  
 Buschi, unsres Zoo's Zierde, geht bereits nun in das 4te, turnt und tobt und macht Betrieb, alles hat den Bengel lieb.  
 Donnerstag, 19. Juni, 1/2 4 Uhr u. 1/2 8 Uhr abends  
**Großes Konzert**  
 Reichsbund ehemal. Militärmusiker  
 Leitung: Kapellmeister **Hartung**  
 Eintrittspreis unverändert / Von 7 Uhr abends ab 30 Pf. die Person  
 Vom 16. bis 24. Juni  
**Kinderfest-Woche**

**WAS VIELE DRESDNER NOCH NICHT WISSEN!**  
 Tanze Dich gesund und schlank  
 in der ozonreichen Waldeluft, im herrlichen Lindengarten des  
**PARK-HOTEL WEISSER HIRSCH**  
 Täglicher Treffpunkt bester Dresdner Gesellschaft  
 Kein Eintritt / Kein Gedeckzwang  
 Das schmissige Turnier-Orchester

**Luisenhof**  
 Dresden-Weißer Hirsch  
 Donnerstags  
**Vornehmer Tanztee**  
 und  
**Gesellschaftsabend**  
 Piletzsch-Marko-Orchester

Nur noch 3 Tage die feierhaften Angebote bei  
**Möbel-Schelnert**  
 Grunauer Straße 18

**Heute abend 8 Uhr**  
**Großer Saal des Ausstellungspalastes**  
 (Eingang Stübel-Allee — Eintrittskarten für die Hygiene-Ausstellung nicht nötig)  
**Lettow-Vorbeck**  
**Stahlhelmkapelle Fahnen-Einmarsch**  
 Einlaß 1/8 Uhr Eintritt frei  
 Vorbelegte Plätze für RM. 1.— und RM. 0,50 sind zu entnehmen in den Buchhandlungen Gosch (Max Leithold), Dresden-N., Bautzner Straße 15; Holze & Pahl, Dresden-A., Waisenhausstraße 20; Theodor Schubert, Dresden-Blasewitz, Angelstieg 5 und Hugo Sievers, Dresden-Plauen, Chemnitzstraße 90; in der Lehmannschen Buchdruckerei, Dresden-N., Rähnitzgasse 18, sowie in den Geschäftsstellen, Seestraße 4, III. und Räcknitzstraße 18, Erdg.  
**Freitag, abends 8 Uhr,**  
**im Vereinshaus, Zinzendorfstraße**  
**Letzte Kundgebung**  
 Redner:  
**General von Falkenhausen,**  
 Landtagskandidat, Bergdirektor **Dr. Eckardt,**  
 Reichstagsabgeordneter **Graf Westarp**

**KAMMER-LICHTSPIELE**  
 Wilsdruffer Straße 29 Fernsprecher 17060  
 Ab heute Donnerstag  
 Das große Doppel-Programm  
**Harry Liedtke Agnes Esterhazy**  
**Mary Parker u. a.**  
 In dem spannenden Großfilm  
**„Der tolle Harry“**  
 Regie: Richard Loewenbein  
 Dazu:  
**Bob Curwood**  
 der Geheimagent der Texaspöitzer  
 In seinem neuen Wildwest-Film  
**„Der Raufbold von Arizona“**  
 Werktags: 4, 7, 9 Sonntags: 3, 5, 7, 9

**Loschwitzhöhe**  
 Heute Donnerstag ab 4 Uhr **Tanztee**  
 Abends vornehme Reunion  
 Voranzeige: Dienstag, den 24. Juni:  
 großes **Militärkonzert**

**Neu eröffnet!**  
**Künstlerhaus-Garten**  
 (Eingang Albrechtstraße)  
 Angenehmer Aufenthalt unter blühenden Linden  
**Neu eröffnet!**

**Neue Sommerfrische**  
**Dillmühl, Nord-Böhmen**  
 Herrliche Tannenwaldung, mitten drin, Wasserasse, 80 Betten, gute Verpflegung, mäßige Preise, Bad, Bad, Telefon, auch Sommerfrische Dillmühl.  
**Neue Bewirtung!**  
 in den alt gutbürgerlichen  
**Schumanns Weinstuben**  
 Dresden-N., Rähnitzg. 16, Ecke Übergraben.

**Essex lux. Lim.**  
 10,50 PS, 3/8, 3/4, 5/8, 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, 6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8, 8 1/2, 9, 9 1/2, 10, 10 1/2, 11, 11 1/2, 12, 12 1/2, 13, 13 1/2, 14, 14 1/2, 15, 15 1/2, 16, 16 1/2, 17, 17 1/2, 18, 18 1/2, 19, 19 1/2, 20, 20 1/2, 21, 21 1/2, 22, 22 1/2, 23, 23 1/2, 24, 24 1/2, 25, 25 1/2, 26, 26 1/2, 27, 27 1/2, 28, 28 1/2, 29, 29 1/2, 30, 30 1/2, 31, 31 1/2, 32, 32 1/2, 33, 33 1/2, 34, 34 1/2, 35, 35 1/2, 36, 36 1/2, 37, 37 1/2, 38, 38 1/2, 39, 39 1/2, 40, 40 1/2, 41, 41 1/2, 42, 42 1/2, 43, 43 1/2, 44, 44 1/2, 45, 45 1/2, 46, 46 1/2, 47, 47 1/2, 48, 48 1/2, 49, 49 1/2, 50, 50 1/2, 51, 51 1/2, 52, 52 1/2, 53, 53 1/2, 54, 54 1/2, 55, 55 1/2, 56, 56 1/2, 57, 57 1/2, 58, 58 1/2, 59, 59 1/2, 60, 60 1/2, 61, 61 1/2, 62, 62 1/2, 63, 63 1/2, 64, 64 1/2, 65, 65 1/2, 66, 66 1/2, 67, 67 1/2, 68, 68 1/2, 69, 69 1/2, 70, 70 1/2, 71, 71 1/2, 72, 72 1/2, 73, 73 1/2, 74, 74 1/2, 75, 75 1/2, 76, 76 1/2, 77, 77 1/2, 78, 78 1/2, 79, 79 1/2, 80, 80 1/2, 81, 81 1/2, 82, 82 1/2, 83, 83 1/2, 84, 84 1/2, 85, 85 1/2, 86, 86 1/2, 87, 87 1/2, 88, 88 1/2, 89, 89 1/2, 90, 90 1/2, 91, 91 1/2, 92, 92 1/2, 93, 93 1/2, 94, 94 1/2, 95, 95 1/2, 96, 96 1/2, 97, 97 1/2, 98, 98 1/2, 99, 99 1/2, 100, 100 1/2, 101, 101 1/2, 102, 102 1/2, 103, 103 1/2, 104, 104 1/2, 105, 105 1/2, 106, 106 1/2, 107, 107 1/2, 108, 108 1/2, 109, 109 1/2, 110, 110 1/2, 111, 111 1/2, 112, 112 1/2, 113, 113 1/2, 114, 114 1/2, 115, 115 1/2, 116, 116 1/2, 117, 117 1/2, 118, 118 1/2, 119, 119 1/2, 120, 120 1/2, 121, 121 1/2, 122, 122 1/2, 123, 123 1/2, 124, 124 1/2, 125, 125 1/2, 126, 126 1/2, 127, 127 1/2, 128, 128 1/2, 129, 129 1/2, 130, 130 1/2, 131, 131 1/2, 132, 132 1/2, 133, 133 1/2, 134, 134 1/2, 135, 135 1/2, 136, 136 1/2, 137, 137 1/2, 138, 138 1/2, 139, 139 1/2, 140, 140 1/2, 141, 141 1/2, 142, 142 1/2, 143, 143 1/2, 144, 144 1/2, 145, 145 1/2, 146, 146 1/2, 147, 147 1/2, 148, 148 1/2, 149, 149 1/2, 150, 150 1/2, 151, 151 1/2, 152, 152 1/2, 153, 153 1/2, 154, 154 1/2, 155, 155 1/2, 156, 156 1/2, 157, 157 1/2, 158, 158 1/2, 159, 159 1/2, 160, 160 1/2, 161, 161 1/2, 162, 162 1/2, 163, 163 1/2, 164, 164 1/2, 165, 165 1/2, 166, 166 1/2, 167, 167 1/2, 168, 168 1/2, 169, 169 1/2, 170, 170 1/2, 171, 171 1/2, 172, 172 1/2, 173, 173 1/2, 174, 174 1/2, 175, 175 1/2, 176, 176 1/2, 177, 177 1/2, 178, 178 1/2, 179, 179 1/2, 180, 180 1/2, 181, 181 1/2, 182, 182 1/2, 183, 183 1/2, 184, 184 1/2, 185, 185 1/2, 186, 186 1/2, 187, 187 1/2, 188, 188 1/2, 189, 189 1/2, 190, 190 1/2, 191, 191 1/2, 192, 192 1/2, 193, 193 1/2, 194, 194 1/2, 195, 195 1/2, 196, 196 1/2, 197, 197 1/2, 198, 198 1/2, 199, 199 1/2, 200, 200 1/2, 201, 201 1/2, 202, 202 1/2, 203, 203 1/2, 204, 204 1/2, 205, 205 1/2, 206, 206 1/2, 207, 207 1/2, 208, 208 1/2, 209, 209 1/2, 210, 210 1/2, 211, 211 1/2, 212, 212 1/2, 213, 213 1/2, 214, 214 1/2, 215, 215 1/2, 216, 216 1/2, 217, 217 1/2, 218, 218 1/2, 219, 219 1/2, 220, 220 1/2, 221, 221 1/2, 222, 222 1/2, 223, 223 1/2, 224, 224 1/2, 225, 225 1/2, 226, 226 1/2, 227, 227 1/2, 228, 228 1/2, 229, 229 1/2, 230, 230 1/2, 231, 231 1/2, 232, 232 1/2, 233, 233 1/2, 234, 234 1/2, 235, 235 1/2, 236, 236 1/2, 237, 237 1/2, 238, 238 1/2, 239, 239 1/2, 240, 240 1/2, 241, 241 1/2, 242, 242 1/2, 243, 243 1/2, 244, 244 1/2, 245, 245 1/2, 246, 246 1/2, 247, 247 1/2, 248, 248 1/2, 249, 249 1/2, 250, 250 1/2, 251, 251 1/2, 252, 252 1/2, 253, 253 1/2, 254, 254 1/2, 255, 255 1/2, 256, 256 1/2, 257, 257 1/2, 258, 258 1/2, 259, 259 1/2, 260, 260 1/2, 261, 261 1/2, 262, 262 1/2, 263, 263 1/2, 264, 264 1/2, 265, 265 1/2, 266, 266 1/2, 267, 267 1/2, 268, 268 1/2, 269, 269 1/2, 270, 270 1/2, 271, 271 1/2, 272, 272 1/2, 273, 273 1/2, 274, 274 1/2, 275, 275 1/2, 276, 276 1/2, 277, 277 1/2, 278, 278 1/2, 279, 279 1/2, 280, 280 1/2, 281, 281 1/2, 282, 282 1/2, 283, 283 1/2, 284, 284 1/2, 285, 285 1/2, 286, 286 1/2, 287, 287 1/2, 288, 288 1/2, 289, 289 1/2, 290, 290 1/2, 291, 291 1/2, 292, 292 1/2, 293, 293 1/2, 294, 294 1/2, 295, 295 1/2, 296, 296 1/2, 297, 297 1/2, 298, 298 1/2, 299, 299 1/2, 300, 300 1/2, 301, 301 1/2, 302, 302 1/2, 303, 303 1/2, 304, 304 1/2, 305, 305 1/2, 306, 306 1/2, 307, 307 1/2, 308, 308 1/2, 309, 309 1/2, 310, 310 1/2, 311, 311 1/2, 312, 312 1/2, 313, 313 1/2, 314, 314 1/2, 315, 315 1/2, 316, 316 1/2, 317, 317 1/2, 318, 318 1/2, 319, 319 1/2, 320, 320 1/2, 321, 321 1/2, 322, 322 1/2, 323, 323 1/2, 324, 324 1/2, 325, 325 1/2, 326, 326 1/2, 327, 327 1/2, 328, 328 1/2, 329, 329 1/2, 330, 330 1/2, 331, 331 1/2, 332, 332 1/2, 333, 333 1/2, 334, 334 1/2, 335, 335 1/2, 336, 336 1/2, 337, 337 1/2, 338, 338 1/2, 339, 339 1/2, 340, 340 1/2, 341, 341 1/2, 342, 342 1/2, 343, 343 1/2, 344, 344 1/2, 345, 345 1/2, 346, 346 1/2, 347, 347 1/2, 348, 348 1/2, 349, 349 1/2, 350, 350 1/2, 351, 351 1/2, 352, 352 1/2, 353, 353 1/2, 354, 354 1/2, 355, 355 1/2, 356, 356 1/2, 357, 357 1/2, 358, 358 1/2, 359, 359 1/2, 360, 360 1/2, 361, 361 1/2, 362, 362 1/2, 363, 363 1/2, 364, 364 1/2, 365, 365 1/2, 366, 366 1/2, 367, 367 1/2, 368, 368 1/2, 369, 369 1/2, 370, 370 1/2, 371, 371 1/2, 372, 372 1/2, 373, 373 1/2, 374, 374 1/2, 375, 375 1/2, 376, 376 1/2, 377, 377 1/2, 378, 378 1/2, 379, 379 1/2, 380, 380 1/2, 381, 381 1/2, 382, 382 1/2, 383, 383 1/2, 384, 384 1/2, 385, 385 1/2, 386, 386 1/2, 387, 387 1/2, 388, 388 1/2, 389, 389 1/2, 390, 390 1/2, 391, 391 1/2, 392, 392 1/2, 393, 393 1/2, 394, 394 1/2, 395, 395 1/2, 396, 396 1/2, 397, 397 1/2, 398, 398 1/2, 399, 399 1/2, 400, 400 1/2, 401, 401 1/2, 402, 402 1/2, 403, 403 1/2, 404, 404 1/2, 405, 405 1/2, 406, 406 1/2, 407, 407 1/2, 408, 408 1/2, 409, 409 1/2, 410, 410 1/2, 411, 411 1/2, 412, 412 1/2, 413, 413 1/2, 414, 414 1/2, 415, 415 1/2, 416, 416 1/2, 417, 417 1/2, 418, 418 1/2, 419, 419 1/2, 420, 420 1/2, 421, 421 1/2, 422, 422 1/2, 423, 423 1/2, 424, 424 1/2, 425, 425 1/2, 426, 426 1/2, 427, 427 1/2, 428, 428 1/2, 429, 429 1/2, 430, 430 1/2, 431, 431 1/2, 432, 432 1/2, 433, 433 1/2, 434, 434 1/2, 435, 435 1/2, 436, 436 1/2, 437, 437 1/2, 438, 438 1/2, 439, 439 1/2, 440, 440 1/2, 441, 441 1/2, 442, 442 1/2, 443, 443 1/2, 444, 444 1/2, 445, 445 1/2, 446, 446 1/2, 447, 447 1/2, 448, 448 1/2, 449, 449 1/2, 450, 450 1/2, 451, 451 1/2, 452, 452 1/2, 453, 453 1/2, 454, 454 1/2, 455, 455 1/2, 456, 456 1/2, 457, 457 1/2, 458, 458 1/2, 459, 459 1/2, 460, 460 1/2, 461, 461 1/2, 462, 462 1/2, 463, 463 1/2, 464, 464 1/2, 465, 465 1/2, 466, 466 1/2, 467, 467 1/2, 468, 468 1/2, 469, 469 1/2, 470, 470 1/2, 471, 471 1/2, 472, 472 1/2, 473, 473 1/2, 474, 474 1/2, 475, 475 1/2, 476, 476 1/2, 477, 477 1/2, 478, 478 1/2, 479, 479 1/2, 480, 480 1/2, 481, 481 1/2, 482, 482 1/2, 483, 483 1/2, 484, 484 1/2, 485, 485 1/2, 486, 486 1/2, 487, 487 1/2, 488, 488 1/2, 489, 489 1/2, 490, 490 1/2, 491, 491 1/2, 492, 492 1/2, 493, 493 1/2, 494, 494 1/2, 495, 495 1/2, 496, 496 1/2, 497, 497 1/2, 498, 498 1/2, 499, 499 1/2, 500, 500 1/2, 501, 501 1/2, 502, 502 1/2, 503, 503 1/2, 504, 504 1/2, 505, 505 1/2, 506, 506 1/2, 507, 507 1/2, 508, 508 1/2, 509, 509 1/2, 510, 510 1/2, 511, 511 1/2, 512, 512 1/2, 513, 513 1/2, 514, 514 1/2, 515, 515 1/2, 516, 516 1/2, 517, 517 1/2, 518, 518 1/2, 519, 519 1/2, 520, 520 1/2, 521, 521 1/2, 522, 522 1/2, 523, 523 1/2, 524, 524 1/2, 525, 525 1/2, 526, 526 1/2, 527, 527 1/2, 528, 528 1/2, 529, 529 1/2, 530, 530 1/2, 531, 531 1/2, 532, 532 1/2, 533, 533 1/2, 534, 534 1/2, 535, 535 1/2, 536, 536 1/2, 537, 537 1/2, 538, 538 1/2, 539, 539 1/2, 540, 540 1/2, 541, 541 1/2, 542, 542 1/2, 543, 543 1/2, 544, 544 1/2, 545, 545 1/2, 546, 546 1/2, 547, 547 1/2, 548, 548 1/2, 549, 549 1/2, 550, 550 1/2, 551, 551 1/2, 552, 552 1/2, 553, 553 1/2, 554, 554 1/2, 555, 555 1/2, 556, 556 1/2, 557, 557 1/2, 558, 558 1/2, 559, 559 1/2, 560, 560 1/2, 561, 561 1/2, 562, 562 1/2, 563, 563 1/2, 564, 564 1/2, 565, 565 1/2, 566, 566 1/2, 567, 567 1/2, 568, 568 1/2, 569, 569 1/2, 570, 570 1/2, 571, 571 1/2, 572, 572 1/2, 573, 573 1/2, 574, 574 1/2, 575, 575 1/2, 576, 576 1/2, 577, 577 1/2, 578, 578 1/2, 579, 579 1/2, 580, 580 1/2, 581, 581 1/2, 582, 582 1/2, 583, 583 1/2, 584, 584 1/2, 585, 585 1/2, 586, 586 1/2, 587, 587 1/2, 588, 588 1/2, 589, 589 1/2, 590, 590 1/2, 591, 591 1/2, 592, 592 1/2, 593, 593 1/2, 594, 594 1/2, 595, 595 1/2, 596, 596 1/2, 597, 597 1/2, 598, 598 1/2, 599, 599 1/2, 600, 600 1/2, 601, 601 1/2, 602, 602 1/2, 603, 603 1/2, 604, 604 1/2, 605, 605 1/2, 606, 606 1/2, 607, 607 1/2, 608, 608 1/2, 609, 609 1/2, 610, 610 1/2, 611, 611 1/2, 612, 612 1/2, 613, 613 1/2, 614, 614 1/2, 615, 615 1/2, 616, 616 1/2, 617, 617 1/2, 618, 618 1/2, 619, 619 1/2, 620, 620 1/2, 621, 621 1/2, 622, 622 1/2, 623, 623 1/2, 624, 624 1/2, 625, 625 1/2, 626, 626 1/2, 627, 627 1/2, 628, 628 1/2, 629, 629 1/2, 630, 630 1/2, 631, 631 1/2, 632, 632 1/2, 633, 633 1/2, 634, 634 1/2, 635, 635 1/2, 636, 636 1/2, 637, 637 1/2, 638, 638 1/2, 639, 639 1/2, 640, 640 1/2, 641, 641 1/2, 642, 642 1/2, 643, 643 1/2, 644, 644 1/2, 645, 645 1/2, 646, 646 1/2, 647, 647 1/2, 648, 648 1/2, 649, 649 1/2, 650, 650 1/2, 651, 651 1/2, 652, 652 1/2, 653, 653 1/2, 654, 654 1/2, 655, 655 1/2, 656, 656 1/2, 657, 657 1/2, 658, 658 1/2, 659, 659 1/2, 660, 660 1/2, 661, 661 1/2, 662, 662 1/2, 663, 663 1/2, 664, 664 1/2, 665, 665 1/2, 666, 666 1/2, 667, 667 1/2, 668, 668 1/2, 669, 669 1/2, 670, 670 1/2, 671, 671 1/2, 672, 672 1/2, 673, 673 1/2, 674, 674 1/2, 675, 675 1/2, 676, 676 1/2, 677, 677 1/2, 678, 678 1/2, 679, 679 1/2, 680, 680 1/2, 681, 681 1/2, 682, 682 1/2, 683, 683 1/2, 684, 684 1/2, 685, 685 1/2, 686, 686 1/2, 687, 687 1/2, 688, 688 1/2, 689, 689 1/2, 690, 690 1/2, 691, 691 1/2, 692, 692 1/2, 693, 693 1/2, 694, 694 1/2, 695, 695 1/2, 696, 696 1/2, 697, 697 1/2, 698, 698 1/2, 699, 699 1/2, 700, 700 1/2, 701, 701 1/2, 702, 702 1/2, 703, 703 1/2, 704, 704 1/2, 705, 705 1/2, 706, 706 1/2, 707, 707 1/2, 708, 708 1/2, 709, 709 1/2, 710, 710 1/2, 711, 711 1/2, 712, 712 1/